Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

115. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, den 8. April 1992 | Nr. 8

Wäre er nicht auferstanden,
Wär alles ohne Sinn.
Wir schleppten unsre Jahre
Wie eine Last dahin.

Wäre er nicht auferstanden,
Wär unser Glaube Schein,
Wir hofften uns zu Tode,
Betrogen und allein.

Er lebt, als Herr der Zeiten,
Bringt Licht in unsre Nacht.
Wir dienen ihm mit Freuden
Und rühmen seine Macht.

MARIE HÜSING

Leitartikel

Ein Wandel mit dem Auferstandenen

(nach *Markus 16, 9-15* und *Lukas 24, 13-35*)

Ellen und John Stoesz

John Stoesz wurde auf einer Farm bei Isle de Chenes in Manitoba geboren und von tiefgläubigen Eltern erzogen.
Mit achtzehn Jahren wurde er von der Niverville M.B. Gemeinde getauft und später, nach klarer Berufung, für den Predigtdienst ordiniert. Seinen Lehrern am M.B. Collegiate Institute und M.B. Bible College, beide in Winnipeg, zollt er hohe Anerkennung.
Dreizehn Jahre arbeitete er als Lehrer an Elementarschulen in Niverville und Umgegend.
Dann diente er sieben Jahre als Pastor der M.B. Gemeinde in Kelowna (BC), und neun Jahre der M.B. Gemeinde in Winkler (MB). Seit 1982 ist er Pastor der Braeside Evangelical Mennonitengemeinde in Winnipeg.
1951 heiratete er Ellen Dueck von Niverville. Sie ist ihm im Leben und im Dienst eine treue Partnerin. John und Ellen haben fünf gläubige, erwachsene Kinder, mit gläubigen Ehepartnern, und erwarten ihr 13. Enkelkind.

Einleitung:

Wie traurig sind doch die Worte in Markus 16,14:

...er schalt ihren Unglauben
und ihres Herzens Härtigkeit
daß sie nicht geglaubt
hatten denen, die ihn
gesehen hatten auferstanden.

Der Herr Jesus mußte sofort nach seiner Auferstehung seine geliebte und erwählte Jünger schelten! Die Zwölf (jetzt elf) saßen hinter verschlossenen Türen, trugen Leid und weinten, daß der Meister nicht mehr da war.

Es war Maria Magdalena die den Auferstandenen gesehen hatte und die deshalb völlig überzeugt war – Er lebt! Sie kam und verkündigte – die Jünger hörten, aber glaubten nicht!.

Ebenso auch die zwei "Emmaus" jünger brachten Zeugnis daß sie dem Auferstandenen begegnet waren:

da sie aufs Feld gingen
(Vs.12),

aber die außerwählten Jünger Jesu glaubten ihnen nicht.

So mußten sie die Ermahnung Jesu über "Unglaube" und "Herzenshärtigkeit" entgegennehmen. Wohl ist ihnen der Appetit etwas "verrutscht," denn es heißt (Vs.14):

da die Elf zu Tische saßen,
offenbarte Er sich und schalt...

Schelten beim Abendessen ist unangenehm und vertreibt den Appetit.

Zwei Wahrheiten leuchten uns aus Vers 14 hervor: Erstens, daß der Herr erwartet daß wir das Zeugnis anderer Gläubigen annehmen; und zweitens, in Seiner Gnade offenbarte Er sich "zuletzt" auch den Elfen.

Auch sie durften Ihn persönlich erfahren als den Auferstandenen und in der Kraft dieser Erfahrung und Überzeugung "Zeichen tun" und "predigen an allen Orten" (Vs. 17).

Heute die Frage - was unterscheidet den Wandel mit dem Auferstandenen von einem Wandel ohne Ihn? Wie verändert sich das Leben, die Lebensaussicht und Lebensweise wenn man sich zu dem Auferstandenen bekennt?

Nicht blind, sondern sehend!

(Lukas 24, 13-35)

Diese zwei Jünger, Kleophas und ein ungenannter, waren nicht von den Elf, und doch waren sie nachfolgende Jünger Jesu. Bedrückt und unruhig eilten sie aus Jerusalem in Richtung Emmaus. Alles schien ihnen dunkel zu sein! Der Meister, dem sie nachgefolgt waren:

"Jesus von Nazareth,
ein Prophet mächtig
von Taten und Worten"

war von den

"Hohenpriestern und Obersten
überantwortet
und gekreuzigt worden".

Das Licht, das eine kurze Zeit so hell geleuchtet, war plötzlich erlöscht, nun war alles dunkel! Diese schwere Herzensbürde teilten sie dem unbekannten Begleiter mit, der sich zu ihnen nahte,

... aber ihre Augen
wurden gehalten, daß
sie ihn nicht kannten.

Wie dunkel ist doch das Leben wenn man den Auferstandenen nicht erkannt hat! Wie hoffnungslos die Aussicht!

Aber - Gott sei Dank, die Geschichte ist noch nicht zu Ende. Spät am selben Abend, so heißt es:

Da wurden ihre Augen geöffnet,
und sie erkannten ihn.

Wir fragen uns wie das geschehen konnte und merken, daß es heißt:

da wurden ihre Augen geöffnet.

Das Ereignis war ein Wunder und ein Gnadenwerk des Auferstandenen. Sie öffneten nicht selbst ihre Augen – sondern, "ihre Augen wurden geöffnet."

Werte Leser – wenn Gott sich uns nicht offenbart, bleiben wir im Finstern, wir bleiben blind. Die wunderbaren Heilswahrheiten kommen durch Offenbarung von Gott, und nicht durch wissenschaftliche Forschung. Paulus schreibt an die Epheser (1,17-18) und betet:

...der Gott
unseres Herrn Jesu Christi,
der Vater der Herrlichkeit,
gebe euch den Geist
der Weisheit
und der Offenbarung
zur Erkennung seiner selbst...
...und erleuchtete Augen....

Lieber Leser – bist du schon sehend geworden? Hast du den Auferstandenen erkannt und die Heilswahrheiten die damit verbunden sind? Wenn nicht, dann bekenne deine Blindheit, offenbare deinen Durst und die Sehnsucht deiner Seele, und bete mit den Emmausjüngern:

Herr, bleibe bei uns,
denn es will Abend werden,

und du wirst aufs neue den Auferstandenen Heiland erkennen.

Anstatt Verwirrung, selige Gewißheit!

Nicht nur sind die zwei Jünger, wie bestimmt auch die Elf, in Trau-

rigkeit und Blindheit geraten, sondern auch in Verwirrung. Sie bekennen in ihrem Zwiegespräch mit dem stillen Begleiter:

...auch haben uns erschreckt
(nach Albrecht: *bestürzt*)
etliche Weiber der Unsern,
die sind früh beim Grab gewesen,
haben seinen Leib nicht gefunden,
kommen und sagen sie haben
ein Gesicht der Engel gesehen,
welche sagen, er lebe.
Und etliche unter uns
gingen hin zum Grabe
und fanden's also,
wie die Weiber sagten;
aber ihn sahen sie nicht.

Verwirrung! Es stimmt! Aber es kann doch nicht stimmen! Das Grab ist wohl leer, aber warum ist er nur den Frauen erschienen? Wer kann solche Märchen glauben? Sie waren bestürzt, verwirrt und in Verlegenheit geraten!

Aber – Gott sei Dank, auch dieses ändert sich durch die gnädige Offenbarung des Auferstandenen:

und sie sprachen untereinander:
"Brannte nicht unser Herz
in uns, da er mit uns redete
auf dem Wege,
als er uns die Schrift öffnete?"
(nach Albrecht:
Brannte nicht unser Herz
in uns vor freudiger Ahnung?)

Als sie die köstliche Schriftauslegung in sich aufnahmen, veränderte sich die Verwirrung in eine selige Ahnung, eine neue, bestimmte Gewißheit und Hoffnung, die sie tief innerlich berührte und beruhigte. Wahrlich erlebten sie:

Wir wissen aber, daß
der Sohn Gottes gekommen ist
und hat uns einen Sinn gegeben,
daß wir erkennen den Wahrhaftigen,
in seinem Sohn Jesus Christus.
Dieses ist der
wahrhaftige Gott
und das ewige Leben
(1.Johannes 5,20).

Werte Leser, – haben wir diese wunderbare Veränderung erlebt? Leben wir noch in Verwirrung, anstatt in seliger Gewißheit, dann gilt uns die Ermahnung Jesu:

Suchet in der Schrift;
denn ihr meinet,
ihr habet das ewige Leben darin;
und sie ist's
die von mir zeuget
(Johannes 5,39).

Eine neue freudige Ahnung und dann selige Gewißheit wird auch uns zuteil, wenn Er uns als Suchende, die Schrift öffnet. Wer verwirrt ist und am Verzweifeln, der lese fleißig das Wort das von Ihm zeugt.

Aus irdischen Träumen werden himmlische Güter

Paulus schreibt an die Epheser (1,3):

Gelobet sei Gott
und der Vater
unseres Herrn Jesu Christi,
der uns gesegnet hat
mit allerlei
geistlichem Segen
in himmlischen Gütern
durch Christum.

Die Emmausjünger brachten zum Ausdruck die Hauptsehnsucht und das Streben des Volkes Israel:

Wir aber hofften,
er sollte Israel erlösen
(nach Albrecht:
Wir aber hatten gehofft
er wäre Israels Befreier)

und dann die Fußnote:

(von der Römerherrschaft, um dann ein mächtiges, irdisches Messiasreich zu gründen)
(... mit Jerusalem als Hauptstadt).

Das war das irdische Träumen des Volkes und war gründlich und tief im Sinnen und Denken des Volkes eingewurzelt.

Vierzig Tage lang:

redete er mit ihnen
vom Reich Gottes
(Apostelgeschichte 1,3)

und doch, im Moment seiner Himmelfahrt (1,6), stellen sie noch einmal die Frage:

Herr, wirst du auf diese Zeit
wieder aufrichten das Reich Israel?

Er spricht vom Reich Gottes, sie aber denken an ein Reich Israels. Wie schwer stirbt doch das Irdische in uns! Der Herr Jesus auf dem Wege nach Emmaus versuchte, die himmlischen Güter zu unterstreichen: *...und fing an von Mose*
und allen Propheten und
legte ihnen all Schriften aus,
die von ihm gesagt waren.

Bestimmt hat er nicht Jesaja 53 überschlagen, sondern kräftig unterstrichen. Wir könnten uns manche Texte aus Mose und den Propheten denken, die er ihnen auslegte, um es ihnen klar zu machen daß der Messias:

leiden mußte und zu
seiner Herrlichkeit eingehen.

Ja, er war gekommen Israel zu erlösen, aber nicht von den Römern sondern von der Knechtschaft der Sünde.

Welch eine herrliche, herzerwärmende Bibelstunde muß das doch gewesen sein, dort auf dem Wege nach Emmaus! Von dem irdischen Träumen wurde ihr Blick auf himmlische Güter gerichtet. Das Wort Paulus galt diesen zwei Jüngern:

...denn unsere Trübsal,
die zeitlich und leicht ist,
schafft eine ewige
und über alle Maßen
wichtige Herrlichkeit uns,
die wir nicht sehen
auf das Sichtbare,
sondern auf das Unsichtbare.
Denn was sichtbar ist,
das ist zeitlich;
was aber unsichtbar ist,
das ist ewig.

Werter Leser, wo liegt dein Hoffen und Träumen? Sind deine Gedanken hauptsächlich auf das Irdische gerichtet? Laß heute den auferstandenen Heiland durch sein Wort, das von Ihm zeugt, deine Gedanken und dein Sinnen einmal auf das Ewige lenken. Das Irdische wird zerschmettern, daß Ewige bleibt.

Später in unserem Kapitel durften auch die elf Jünger dieselbe Veränderung erfahren. Wir lesen:

...da öffnete er
ihnen das Verständnis,
daß sie die Schrift verstanden.

Welch eine Gnade bringt uns doch der Auferstandene! Dann schwindet Blindheit, Verwirrung, und irdisches Träumen. Dann wird man recht sehend, dann kommt selige Gewißheit und man ergötzt sich an himmlischen Gütern.

Das sind die gnädigen Veränderungen wenn man mit dem Auferstandenen wandelt. Haben wir's erfahren was der Liederdichter ausdrückt?:

Wenn wir wandeln im Herrn,
Gottes Wort unser Stern,
o wie schwindet da Dunkel und
Grau'n.
Denn er lenkt jeden Schritt,
seine Gnade geht mit, bei uns allen
die folgen und trau'n.•

(Predigt von *John D. Stoesz*)

Fragekasten

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:

Rev. Victor D. Toews
27 Gemini Avenue,
Winnipeg, Manitoba
R2G 0T5 Canada

Frage:

In dieser Zeit vor Ostern bewegt mich die Frage: "Warum mußte Christus die furchtbaren Leiden erdulden um uns zu erlösen?" So schwer waren die Leiden, daß Jesus in Gethsemane mit dem Tode rang und bat: "Mein Vater, ist es möglich so gehe dieser Kelch von mir."

Antwort:

Jesus selbst gab uns darauf, kurz nach seiner Auferstehung während seiner Unterredung mit seinen Jüngern auf dem Weg nach Emmaus, die Antwort:

Mußte nicht Christus solches leiden
und zu seiner Herrlichkeit eingehen?
Und fing an von Mose und den Propheten
und legte ihnen alle Schriften aus,
die von ihm gesagt waren.

(Lukas 24,26-27)

Diese Antwort ist klar und schriftgemäß; die Verheißung, daß Christus leiden mußte, lesen wir schon im Alten Testament. In dieser Osterzeit wollen wir uns in die Verheißungen wie auch die Leidensgeschichte des Heilands vertiefen.

Gott hatte Christi Leiden vorherbestimmt, so hat die Heilige Schrift es uns aufbewahrt, so haben wir es im Glauben angenommen und daran wollen wir nicht rütteln. Warum, aber, hat Gott gerade diese Handlung zur Erlösung der Menschheit auserlesen?

Zu allererst möchte ich unterstreichen, daß meine Frage Gottes Handeln nicht in Frage stellt. Gottes Wege sind dem menschlichen Verstand unergründlich. Manchmal glauben wir, vieles über Gottes Wege zu wissen, dann wollen wir demütig die folgenden Verse aus Römer 11,33-36 lesen:

O welch eine Tiefe des Reichtums, beides,
der Weisheit und Erkenntnis Gottes!
Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte
und unerforschlich seine Wege.
Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt,
oder wer ist sein Ratgeber gewesen?
Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben,
daß ihm werde wiedervergolten?
Denn von ihm und durch ihn
und zu ihm sind alle Dinge.
Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Damit soll aber noch nicht gesagt sein, daß wir uns nicht weiter mit der Frage beschäftigen sollen. Wir finden Abschnitte in der Heiligen Schrift die uns auf das "Warum" in der Frage Antwort geben. Wir wenden uns an einige dieser Schriftstellen:

Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut
haben, ist er dessen gleichermaßen
teilhaftig geworden, auf daß er
durch den Tod die Macht nehme dem, der
des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel.

(Hebräer 2,14)

Durch Adams und Evas Ungehorsam trat der Tod auf die Bildfläche,

... ist also der Tod zu allen
Menschen durchgedrungen

(Römer 5,12).

Nun kam Christus in menschlicher Gestalt und errettete den Menschen aus dem Tode. Laut Epheser 4,8 erfüllte sich dabei das Wort aus Psalm 68,19:

Er ist aufgefahren in die Höhe und hat
das Gefängnis gefangen geführt.

Seine Menschwerdung machte es dem Herrn Jesus möglich zu sterben. Mit seiner Auferstehung überwand er die Kraft der Sünde und des Todes. Durch sein Menschwerden konnte er für uns Menschen eine Erlösung schaffen:

Denn es ziemte dem, um deswillen alle Dinge
sind..., daß er den Herzog ihrer Seligkeit
durch Leiden vollkommen machte

(Hebräer 2,10).

Beim flüchtigen Lesen dieses Verses könnte man auf den Gedanken kommen, daß Jesus so wie er zur Erde kam, dem Wesen nach nicht ganz fertig war, die Erlösung zu schaffen, und daher erst noch durch Leiden zubereitet werden mußte. Daß er, bildlich gesprochen, erst wie das Gold durchs Feuer geläutert werden mußte. Diese Auslegung ist aber falsch, da Christus immer, schon seit Ewigkeit her, heilig und rein war.

Richtiger ist, daß er den Kampf mit der Sünde, die Versuchung von Seiten Satans und der Sünde, die wir Menschen zu erdulden haben, vorher noch nicht erfahren hatte. Dieses "Fehlende" gab ihm die Erfahrung der Menschwerdung.

Ein Drittes lesen wir in 1.Petrus 2,21-23:

Denn dazu seid ihr berufen; sintemal
auch Christus gelitten hat für uns
und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr
sollt nachfolgen seinen Fußtapfen;
welcher keine Sünde getan hat,
ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden;
welcher nicht wiederschalt, da er gescholten ward,
nicht drohte, da er litt, er stellte es aber
dem heim, der da recht richtet.

Hier wird uns klar gesagt, daß Christi Leiden ein Vorbild für uns sind. Natürlich waren seine Leiden viel mehr als ein Vorbild. Wir brauchten in erster Linie eine Erlösung die uns die Kraft brachte, dem Vorbild zu folgen. In des Heilands Leiden merken wir wie viel es ihn gekostet hat den Willen des Vaters zu tun. Sein Leidensweg ist uns ein Ansporn zur treuen Nachfolge. Hat der Meister Verfolgung erlitten, so muß der Jünger mit demselben Los rechnen.• *(Victor Toews)*

In Vorbereitung auf Karfreitag und Ostern

Wir denken an Jesus*
(Dritter Teil; alle Schriftzitate aus *Lutherbibel, 1984*, zu bestellen bei: *Christian Bookstore, 266 Hawthorne Avenue, Winnipeg, Manitoba, Canada R2G 0H4*)

* **wie er gekreuzigt wurde** (Matthäus 27,33-37;46;50):
Und als sie an die Stätte kamen mit Namen Golgatha, das heißt: Schädelstätte, gaben sie ihm Wein zu trinken mit Galle vermischt; und als er es schmeckte, wollte er nicht trinken. Als sie ihn aber gekreuzigt hatten, verteilten sie seine Kleider und warfen das Los darum. Und sie saßen da und bewachten ihn.
Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?...
Aber Jesus schrie abermals laut und verschied.

Schau ich zu jenem Kreuze hin,
wo einst des Friedens Fürst erblich,
für Schaden acht ich, was Gewinn;
was einst mein Stolz, beschämet mich.

Herr, laß in nichts mein Rühmen sein,
nur in des Heilands Opfertod;
fahr hin, o Welt, mit deinem Schein;
bleib, Jesu, Du, mein Herr, mein Gott.

Sieh, wie von Haupt und Fuß und Hand
Kummer und Liebe purpurn floß;
heiß ist auch mir das Herz entbrannt;
Herr, solche Liebe war zu groß!

Wär mein die Welt mit ihrem Glanz,
wär's doch als Opfer viel zu klein;
für solche Liebe nimm mich ganz,
ich selbst will, Herr, das Opfer sein.
(*Isaak Watts*, 1707; Übers.: *Walter Rauschenbusch*, 1861-1918)

* **an seine Auferstehung** (Matthäus 28,1-10):
Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria von Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen.
Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Gestalt war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. Die Wachen aber erschraken aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot.
Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, daß ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht die Stätte, wo er gelegen hat; und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern, daß er auferstanden ist von den Toten. Und siehe, er wird vor euch hingehen nach Galiläa; dort werden ihr ihn sehen. Siehe ich habe es euch gesagt.
Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen. Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt! Und sie traten zu ihm und umfaßten seine Füße und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, daß sie nach Galiläa gehen: dort werden sie mich sehen.

Was hilft dir Ostern,
wenn du in Sorgen liegen bleibst?

Was hilft dir die Auferstehung,
wenn du verliebt bist in deine Fesseln?

Was hilft Dir das leere Grab,
wenn du dich vor dem Leben verkriechst?

Was hilft dir Gott,
wenn du ihn nicht läßt...?
(aus *Bibel und Pflug*)

* **an seinen Missionsbefehl** (Matthäus 28,18-20):
Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Die Menschheit liegt in Banden;
Der Herr ist auferstanden
Für alle: Groß und Klein.
Befreit von allen Sünden
Das Heil uns zu verkünden
Will Seine Botschaft sein.

Der Tod ist jäh verschlungen;
Der Sieg fortan errungen
Vom Herrn, dem stärksten Held.
Es wirken größte Freuden
Selbst in den schwersten Leiden
Dem, den der Heiland hält.

Wie schön das Christenleben.
Am Weinstock Seine Reben,
Die Er allein versorgt.
Denn alle Gottesgaben,
Die wir empfangen haben,
Sind uns von Gott geborgt.

Durch sie will Er uns schützen
Und will uns ganz besitzen
In aller unsrer Zeit;
Dann schließt bestimmt am Ende
Er uns in Seine Hände;
Welch große Seligkeit.
(*Peter Kroeger*)

Gemeindewachstum

Taufe = (T)
Überweisung = (Ü)
Glaubenszeugnis = (G)

*Am 20. Oktober bekam die **Forest Grove Community (M.B.) Gemeinde** in Saskatoon (SK) vierundzwanzig neue Mitglieder. *Hinten von links*: Wayne und Donna Andres (Ü), Melanie Unger (Ü), Lorena und Mark Meakes (T). *Mitte*: Pastor **Bob Radtke**, Pastor Herman Plett (Ü), Cornie Unger (G), Steve Pahl (Ü), Jocelyn Adrian (Ü), Allan Martens (T), Delores und Don Toews (Ü), Cliff Jantzen (Ü). *Vorne*: Cheryl Plett (Ü), Doris Unger (G), Heidi Plett (Ü), Gloria Martens (T), Rhonda Jantzen(G), Vera Jantzen (Ü). *Es fehlen*: Jason Schmidt (T), Gil und Allison Klassen (G), Tim und Shelly Epp (Ü).•

*Die **St.-Eustache M.B. Gemeinde** in Quebec hieß am 1. Dezember sechs neue Mitglieder willkommen. *Von links*: Pastor **Jean-Victor Brosseau**, Jean und Kim Boulanger (Ü), Armand Jolicoeur (Ü), Yannik Lapierre (T), Michel Dubé (T), Léonidas Boucher (Ü), Gemeinderatsmitglied **Jules Beauchamp**.•

*Die **Mission Christian (M.B.) Fellowship** in BC erhielt am 8. Dezember sechszehn neue Mitglieder. *Hinten von links*: Pastor **Jim Bush**, Carl (T) und Wendy (G) Ensiuk, Carol Welters (G), Elvira und Bill Warner (T), Brad Rodgers (Ü), Dan und Pat Boyes (Ü), Doug Buss (Ü); vorne: Bill (T) und Joan (G) Holmes, Betty und Blayne Maley (G), Faith Brotzel (G), Barb Buss (Ü), Pastor **Tim Buhler**. *Es fehlt*: Karen Rodgers (Ü).•

*Die **Christian Fellowship Chapel** in Orillia (ON) bekam am 1. Dezember neun neue Mitglieder. *Hinten von links*: Winston Hewitt, Charles Van Muyen, Murray Hewitt, Pastor **John I. Block**, Gemeindeleiter **Gordon Weber**. *Vorne*: Doreen Hewitt, Orla Gowanlock, Julie Van Muyen, Jean Beers (T), Lorraine McArthur (T), George McArthur (T).•

* Am 1. Dezember erhielt die **Panorama Community (M.B.) Gemeinde** in Surrey (BC) 27 neue Mitglieder. *Hinten von links*: Praktikant **David Olsen** (Ü), Pastor **Peter Nikkel**, Larry Liu (T), Wally Huebert (Ü), Howard Martin (T), Greg Betker (T), Angela Olson (Ü); *Mitte*: Gilson Brasil (Ü), Val Brasil (Ü), Anita Huebert (Ü), Nancy Dennis (T), Jeremy Wilson (Ü), Julia Mahler (T), Cathy Wilson (Ü), Mitch Mahler (T), Peter Van Delft (Ü), Joyce Van Delft (Ü); *vorne*: Deanna Ganger (T), Susan Martin (T), Karen Betker (T), Janica Nikkel (Ü). *Es fehlen*: Rick Ganger (T), Rick und Sharon Bell (Ü), Harold Richert (T), Terri Richer (Ü), Ernie und Marie Isaac (Ü).•

*Die **Evergreen Heights Christian Fellowship (M.B.) Gemeinde** in Simcoe, Ontario erhielt am 8. Dezember sechs neue Mitglieder. *Von links*: Pastor **John Klassen**, Don und Laura La Rochelle (T), Ledya und Paul Burton (T), Mary und Abe Petkau (Ü).•

Frauendienst

Einen Garten? – Wozu?!

Jesus erwähnte oft das Wunder des erwachenden Lebens. Damals konnte man annehmen, daß ein jeder in Berührung mit der Erde, den Bäumen und den Blumen war, und von deren Werdegang wußte. Heute holen wir unser Gemüse verpackt aus dem Supermarkt. Ob wir noch staunen über das Wunder Gottes in der Natur?

Mir scheint es ganz selbstverständlich zu sein, im Frühjahr kleine Samen in die Erde zu streuen. Sobald die Erde warm genug ist, das der Same keimt, ist es sinnvoll den Mutterboden, den Regen und die Sonne auszunutzen. Meineserachtens gehört dieses Ritual zum Frühjahr, bis ich eine neue Nachbarin aus Budapest sprach. Sie konnte fließend fünf Sprachen, wußte aber nicht, wie man einen Kohlkopf zieht. "Das ist ganz einfach", behauptete ich. "Man läßt Samen in den Dreck fallen und deckt ihn mit Erde zu. Der Herr tut das übrige" (Markus 4,27+28).

Wieso ist Same so wichtig? Ein junger Neffe von mir erfuhr die Antwort als er eine saubere Reihe Federn in die Erde steckte und dann abwartete, daß daraus Küken wurden! Gott hat den Keim des Lebens in winzige Samen versteckt. Alle Geheimnisse des späteren Werdens sind darin eingeschlossen.

Als meine Eltern in ein Appartement zogen, schenkten sie mir ihre Samen-Sammlung. In einem kleinen Karton befanden sich markierte Streichholzschachteln und alte Arzneifläschchen. Sie waren nicht mit biologischen Bezeichnungen versehen, sondern mit Hinweisen wie: "gelbe Frühtomaten von Frau Peters Schwester aus Deutschland", usw. Ich komme jetzt in den Genuß ihrer Lebenssammlung. Georginenknollen, Zwiebeln die Ableger schießen und Gladiolenkolben kannte ich schon, aber ob ich alle Kräuterarten erkennen werde wenn sie aufkommen?

Nicht immer habe ich gerne im Garten gearbeitet. Als Jugendliche schien ich dauernd Kartoffel zu hacken. Am 1. Juli mußte ich immer die häßlichen kleinen Kartoffelkäfer von den Stauden sammeln, wo alle andere zum Rodeo in Swift Current unterwegs zu sein schienen.

Damals war der Garten notwendig als Vorrat für den Winter. In Neville konnte man sogar Kohl und Rabarber für Zucker und Honig eintauschen. Meine letzten Schläge waren auch des Gartens wegen. An einem Sonntag im September, als meine Eltern sonstwo zu Besuch waren, machten wir Mädchen eine Gartenfeier. Unser Besuch aß die Kreßbeeren bis auf die letzte Beere von den Sträuchern. Wir bekamen sofort Strafe, und den ganzen Winter gab es bei uns keine Beerensoße.

Heutzutage verlassen wir uns nicht mehr auf die Erzeugnisse des Gartens für unser Wohlsein durchs ganz Jahr. Trotzdem ist der eigene Gartenbau von Wert. Es tut wohl, draußen zu arbeiten, man merkt die sprießenden Schwertlilien, wie die Vögel emsig ihre Nester bauen, die Bäume die mit Kraft ausschlagen, und man kann dabei den Duft der Apfelblüten tief einatmen. Sonnenbräune und starke Muskeln kommen bei der Gartenarbeit wie von selber.

Gott ist mit Vorliebe Gärtner, und schaffte einen Garten als Idealort fürs erste Menschenpaar. Genau wie damals, ist es auch heute möglich, einen Garten zu verderben. Es entsteht Streit wenn der Ehepartner den Garten immer erst als letztes aller Felder bearbeitet. Erst nachdem wir eine Schwiegertochter mit Überredungskünste hatten, vernahm ich eines Tages ganz unerwartet beim Wäscheaufhängen, den Duft von frischer Erde. Mein früh gearbeiteter Garten erlaubte es mir, in dem Jahr einige Pflanzen zu ziehen, die eine lange Keim- und Reifezeit brauchen.

Andere Ursachen fanden sich unter Umständen, die auch dazu beitrugen, daß mein Garten erst spät aufkam. In unserer Familie gibt es drei Osterbabys und dreimal mußte ich auch im Frühjahr operiert werden. Jedes mal schaute ich sehnsüchtig auf den Magnolienbaum vor meinem Krankenhausfenster und wünschte mich zurück in meine eigene Grünfläche. Glücklich stellte ich fest, daß der Herr auch einem Garten, der erst im Juni gesät wird, gedeihen schenkt (Psalm 104,14).

Als unsere Kinder noch klein waren, knieten wir uns vor dem Markieren der Reihen fürs Säen in die weiche Erde, und baten Gott um seinen Segen. Auch die Kinder bekamen ein Gemüsebeet und durften kleine Experimente durchführen. Einige Jahre versuchten wir in der Gartenbauschau Preise für unsere Erzeugnisse zu gewinnen, was uns nicht immer gelang.

Unseren Garten haben wir auf sechs verschiedenen Stellen gehabt – in hartem, blauem Lehm und auch in verschiedenen Arten sandiger Bergerde. Immer gab es eine Ernte, wie der Herr schon am Anfang der Zeit versprach (1.Mose 8,22). Immer wächst etwas, und wenn nicht beim ersten Versuch, dann beim zweiten Säen.

Wie hart und klumpig das Land auch sein mag, ob naß oder trocken, es gibt schnellkeimende Sorten die in erstaunlich wenigen Tagen durch

Obst-Käse Salat

Zutaten:
100 Gramm Weintrauben
eine Orange
eine große Birne
eine Banane
4 Scheiben Ananas aus der Dose
Saft einer Zitrone
250 Gramm Gouda-Käse
30 Gramm gehackte Walnußkerne

Marinade:
100 Gramm Mayonnaise
3 Eßlöffel Ananassaft
1/2 Teelöffel scharfer Senf
Salz, weißer Pfeffer
1/8 Liter Sahne

Zubereitung:
Früchte eventuell entkernen und schälen; alle würfeln oder in Scheiben schneiden.

Für die Marinade alle Zutaten mischen und über den Salat geben.

Zirca eine Stunde ziehen lassen.• (aus *Feldkircher Allerlei*)

die Kruste brechen. Radieschen, Kopfsalat, Grünzwiebeln und Möhren habe ich in all diesen achtunddreißig Jahren gezogen. Von meiner Schwiegertochter habe ich gelernt, Möhren und Radieschen gemischt in einer Reihe zu säen, um Platz zu sparen aber auch um die Möhren durch das ernten der Radieschen zu lichten.

Keiner kann im Voraus sagen, wieviel ein Garten abwerfen wird. Einige Jahre gedeihen die Bohnen, Roterüben und Kürbisse in erstaunlich üppiger Weise. Wohin damit? Ich habe noch immer Leute gefunden die unfähig oder unwillig sind, selber einen Garten zu halten, aber gerne meine Eigenerzeugnisse annehmen.

Wir wohnen neben einem chinesischen Gemüsemarkt und haben einen andauernden freundlichen Wettbewerb, wer die besten Marktware zieht. Immer muß ich zugeben, daß seine ständige Mühe bessere Kartoffel als meine produziert, aber daß meine Möhren und mein Dillkraut selten etwas zu wünschen übrig lassen. Wir tun beide unser Bestes, müssen aber die Resultate dem Herrn der Jahreszeiten überlassen (Psalm 147,15).

Die Bibel ruft uns auf, ein süßer Duft für den Herrn zu sein. Das ist bildlich gemeint – trotzdem ist es mir angenehm den Parfüm der Gardenien, der Gartenwicken und der würzigen Nelken zu riechen. Wie gerne pflücke ich eine perfekte Rose zum Tragen, um den Duft den ganzen Tag zu genießen.

Unsere Mutter erzählte von einer Frau, deren Mann ihr verbot, in den Depressionsjahren Blumen zu pflanzen. Sie sollte sich der Erzeugung von Nahrprodukten oder Geldquellen widmen. Weil der Genuß an Schönheit ihr nicht gewährt wurde, wurde sie schwermütig. Wir, dagegen, umrahmten unsere Gemüsebeete immer mit Blumen, eine Brauch, den ich bis heute beibehalten habe. Die wunderbaren Farben und herrlichen Düfte locken Bienen herbei die zur Befruchtung beitragen, und dienen mir und allen Vorbeikommenden zur Freude.

Im Leben gibt es viele Widerwärtigkeiten die das Wachstum stören, genau wie das im Garten passieren kann. Sogar beim Samenstreuen

sind über- und unterirdisch schon Feinde am Werk. Vögel beobachten genau ob alle Samenkörnlein auch sorgfältig bedeckt sind. Fasane gehen den Reihen nach und picken an die Sprößlinge der Erbsen und Bohnen. Stare füttern sich gerne an neuen Mai- und Blaubeeren satt. Übermäßig viel Regen kann die Keimlinge töten, und anschließend gibt es schleimige, geschwollene Wegschnecken die alles übriggebliebene Grüne wegfressen. Maulwürfe lassen Hügel zurück und Hasen knabbern genau soviel von der Gurkenranke, das der Rest fault. Ich säe immer reichlich, da auch der Hund täglich seine Runden durch die Gartenreihen macht, wobei er doch auf so manche kleine Planze tritt und sie abknickt. Nicht immer landet der Korbball ins Körbchen, und manchmal wird er sogar in die Zinnien gefeuert. Fast kein Jahr vergeht, daß nicht ein Reh oder eine umherstreifende Färse über den Garten wandert. Bei so vielen Feinden ist es erstaunlich, daß der Garten überhaupt noch etwas produziert. Aber es...

... spendet der Herr dann Segen,
und unser Land gibt seinen Ertrag.
(Psalm 85,13; Einheitsübersetzung)

Zuviel Gartenarbeit hat zur Folge Hautblasen, einen schmerzenden Rücken, Sonnenbrand, Insektenbisse und gebrochene Fingernägel. Auch hier gilt es Maß zu halten. Ein wenig beständige Mühe bringt viel Erfolg. Es gibt keine knackigen Möhrchen noch saftige Äpfel wenn nicht gesät oder gepflanzt wird.

Ein Stadtkind wohnte einen Sommer bei uns und wollte Landwirtschaft lernen. Gerne fuhr er den kraftvollen Traktor und andere Riesenmaschinen. Leider mußte an manchen heißen, staubigen Sommertagen der Küchengarten mit der Hand und der Hacke bearbeitet werden. Eines solchen Tages arbeiteten wir nebeneinander. Plötzlich schaute er auf von seiner unkrautüberwachsenen Reihe und fragte: "Habt Ihr nichts besseres zu tun, als immer diese Gartenarbeit?"

Meine Antwort hätte sein sollen: "Was gibt es denn überhaupt besseres zu tun, als einen Garten zu pflegen?"• *(Hilda J. Born)*

Sonnenschein

Wie wunderschön ist Sonnenschein
O Schöpfer Deiner Welt
Zu jeder, holder Jahreszeit,
Die Du für uns bestellt!

O goldner, warmer Sonnenschein,
Ein Balsam dem Gemüt
In dufterfüllter Frühlingszeit,
Wenn alles grünt und blüht!

Der Sonnenschein ist immer da
Der Welt, bei Tag und Nacht;
Er scheint auch hinterm Wolkendach
In allerschönster Pracht!

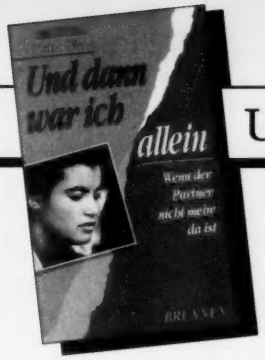
Und ohne Sonnenschein ist Eis
Auf unserm Erdenball;
Da hilft auch keiner Menschheit Fleiß
In ihrer großen Zahl!

Der Sonnenschein macht Ernten reif,
Der Menschen täglich Brot;
Und hat sie auch das Lebensbrot,
So hat es keine Not!

Und Neuerzeit gibt Sonnenschein
Die Solar-Energie,
Die Techniker schon eingeführt
Durch ihrem Wissen-Wie.

Wie lebensfrisch ist Sonnenschein
O Schöpfer unsrer Welt,
Den Du für uns geschaffen hast
Und ferner unterhältst!

(Peter Kroeger)



Und dann war ich allein: *Wenn der Partner nicht mehr da ist*

(von *Katie Funk Wiebe*, 7. Folge)

Andere Paare zu beobachten, bereitete mir am Anfang quälenden Schmerz. Eines Abends luden mich Freunde ein, mit ihnen das Feuerwerk anzusehen, das in unserer Stadt zum 4. Juli abgebrannt werden sollte. Der Abend verlief harmonisch – mit angeregten Gesprächen und viel Spaß. Als dann die Dunkelheit anbrach und das Feuerwerk am Himmel erstrahlte, wurden alle ein bißchen sentimental. Die Paare drängten in der Dunkelheit zueinander. Ein Freund legte seinen Arm um seine Frau. Sie schmiegte sich an ihn. Und ich stand daneben.

Das Gefühl der Einsamkeit kann einen ganz plötzlich überfallen, aber es kann sich auch regelrecht in unseren Alltag einschleichen. Tag für Tag ging vorbei, und manchmal dachte ich schon, ich würde mich so allmählich in unser neues Leben hineinfinden. Aber dann lag da irgendein Schriftstück meines Mannes, oder jemand ging an mir vorbei, der so aussah wie Walter, und schon schlugen die Wogen der Einsamkeit wieder über mir zusammen.

Während der ersten Monate mußte ich bei jedem Anlaß weinen: bei einem bekannten Lied, einer leisen Erinnerung, einem Bild aus früheren Zeiten. Ich vermied es peinlichst, Klavier zu spielen. Das hatte ich früher immer getan, wenn Walter lernte und die Kinder sich fertigmachten, um ins Bett zu gehen.

Dann wieder gab es Zeiten, in denen ich sogar eine junge Witwe besuchen konnte, ohne daß es mich tiefer bewegt hätte. So, als hätte ich die Fähigkeit zu weinen endgültig verloren. Ich konnte zwar die Gefühle dieser jungen Frau nachempfinden – dieses quälende Leid, das Gefühl, plötzlich aufgehoben und gegen eine Steinwand geworfen worden zu sein, von der man blutend und zerstört zur Erde fällt. Aber ich konnte diese Gefühle nicht mit ihr teilen, ja konnte nicht einmal mein eigenes verworrenes Seelenleben verstehen.

Und immer wenn man denkt, mit einer Schwierigkeit fertiggeworden zu sein, taucht eine andere auf. Man weiß ganz genau, daß man allein ist. Aber man ist einfach nicht fähig, gegen die aufsteigende Bitterkeit anzukämpfen, die das Leben verdüstert.

In den Jahren nach dem Tod meines Mannes habe ich es immer wieder erlebt, wie diese Wurzel der Bitterkeit im Gemüt so mancher Witwe derart wuchert, daß alle anderen seelischen Kräfte ersticken. Diese Frauen schlagen geradezu gegen das Leben aus, gegen ihre Freunde, sogar gegen Gott. Und immer wieder ihr Schrei: "Warum? Warum?"

Ich hatte diese Bitterkeit und das Selbstmitleid in Ansätzen schon kennengerlernt, als Walter in Syrakus studierte. Von daher war mir klar, daß sich mein Leben – wenn ich nicht von Anfang an bewußt gegen alle Verbitterung kämpfen würde – für mich und die Kinder unerträglich gestaltete.

Leid bringt uns entweder Gott näher, oder es verbittert uns. Niemals aber bleibt man derselbe Mensch. Die Psychologen behaupten, der Mensch könne niemals zwei starke Gefühle zu gleicher Zeit gleich stark empfinden; also nicht gleichzeitig Trauer und Freude fühlen.

Manche Witwen meinen, geradezu ein Anrecht auf Kummer und Leid zu haben. Der Tod hat ihnen ein erfülltes Familienleben geraubt, ihr Glück, ihre finanzielle Sicherheit und ... und ... und .... Aber eine solche Bitterkeit entsteht nicht durch den Tod oder den Verlust des Partners, sie wird in unseren Herzen geboren. Doch machen wir uns nichts vor: Diese Bitterkeit fordert immer ihren Tribut – von unserem eigenen Leben, dem unserer Freunde und unserer Familie. Es ist also in jedem Fall besser, sich bewußt und rückhaltlos auf das neue Leben einzustellen, als immer wieder zu grübeln: "Wie schön hätte es sein können ...."

Das Gefühl der Einsamkeit, dazu noch häufig soziale Unsicherheit, können dazu führen, daß sich eine Witwe vollständig zurückzieht und ganz isoliert lebt. Sorge, die uns für andere Menschen und für Gott öffnen sollte, wird zu einer ganz und gar ich-bezogenen Sache, so daß jeder Kontakt mit anderen Menschen unmöglich wird.

Manchmal hatte ich wirklich das Gefühl, Antworten auf alle diese bohrenden Fragen gefunden zu haben, war dankbar, diese aggressiven, bösen Gefühle durch Gottes Gnade überwunden zu haben. Doch dann tauchten sie wieder auf – neue Zweifel und Fragen. Jeden Tag kämpfte ich von neuem darum, Antworten zu finden, innerlich stärker zu werden. Theologische Fragen über Tod, Heilung und Leid – das schob ich erstmal beiseite. Damit konnte ich mich später auseinandersetzen.

Ich wollte mich nicht dem Leid hingeben, wirklich nicht! Aber ist es nicht verständlich, wenn mich immer wieder die Frage quälte, warum ein so offensichtlich Christus geweihtes Leben ausgelöscht werden mußte? Wie konnte der Tod eines so jungen Mannes das Werk des Herrn verherrlichen? Und dann – wie konnte ich es fraglos annehmen, daß nun alle unsere Pläne, die wir doch als Berufung empfunden hatten, gescheitert waren?

Fünfzehn Jahre lang hatten Walter und ich – unter zum Teil großen persönlichen Opfern – das Ziel verfolgt, als Journalisten für die Sache Gottes zu arbeiten. Nichts mehr ließ sich davon verwirklichen.

Als Christ journalistisch zu arbeiten – das war das Lebensziel meines Mannes gewesen. Ich mußte nun andere Wege finden, um meine Familie zu ernähren und gleichzeitig Gott zu dienen. Unser Leben, das

so klare Pläne und Ziele gehabt hatte, war plötzlich zu einer Art Wüste geworden. Ich war mir völlig unklar, *was* ich tun sollte oder *wie* ich mit dem, was getan werden mußte, fertigwerden sollte.

Noch etwas machte mir schwer zu schaffen: das Gefühl der Schuld. Leider gab es dafür eine ganze Menge von Gründen. Hatte ich wirklich intensiv genug darauf geachtet, daß Walter die beste medizinische Betreuung erfuhr? Warum hatte ich nicht gleich am Anfang seiner Krankheit auf eine gründliche Untersuchung gedrängt? Hätte ich nicht doch weitere Fachärzte zu Rate ziehen sollen, obwohl unser Hausarzt davon abgeraten hatte? Wollte ich vielleicht doch nur die Kosten für einen zusätzlichen Arzt sparen?

Dann gab es Tage, da fielen mir alle möglichen Meinungsverschiedenheiten und Streitereien ein, die Walter und ich im Laufe der Jahre gehabt hatten. Zum Beispiel die Zeit, in der er auf der Couch schlief, oder als wir uns wegen irgendwelcher Schuhe zankten. Ansonsten drohte auch ich der Gefahr zu erliegen, Walter in ein Idealbild aller menschlichen Tugenden zu verwandeln. Er war entgegenkommend gewesen, freundlich, liebevoll, aufmerksam und strahlend. In der Tat! Er war das alles gewesen – zumindest fast immer. Aber natürlich mußte ich ihn auch – aus dem Gefühl der Verlassenheit heraus – in jeder Beziehung "hochstilisieren". Wo wäre sonst meine Treue dem Mann gegenüber geblieben, mit dem ich noch vor ein paar Monaten zusammengelebt hatte?

Heute bin ich wirklich nur noch darüber traurig, daß Walter und ich nur so wenige Jahre miteinander haben verbringen können. Viele Jahre hindurch waren wir so intensiv mit Gemeindearbeit und familiären Problemen beschäftigt, daß wir füreinander kaum Zeit hatten. Später einmal ..., vielleicht! Und dann war es zu spät.

Heute kann ich über einige Vorfälle jenes ersten Jahres nur noch lächeln. Dennoch ist mir klargeworden, daß von einer Witwe ganz bestimmte Dinge erwartet werden.

Zum Beispiel, daß sie zur Beerdigung und unmittelbar danach Trauerkleidung trägt. Ich wußte eindeutig zu wenig über alle diese "Bräuche", und so bin ich mir nicht sicher, ob ich alle Erwartungen, die unsere neue Umgebung an mich stellte, auch wirklich erfüllt habe. So hätte ich u. a. eine förmliche Danksagung in der Lokalzeitung veröffentlichen müssen, mit Grußadressen an die Ärzte, die Krankenschwestern, die Krankenhausbelegschaft und alle die Leute, die Karten, Lebensmittel und anderes geschickt hatten. Ich hatte – ahnungslos wie ich war – die Danksagung an jeden persönlich verschickt.

Oder: Am Volkstrauertag legen die Gemeindeglieder zur Erinnerung an die Toten eine Menge künstlicher Blumen auf die Gräber ihrer Lieben. Der Friedhof wird zu einem Meer von Papier–, Seiden– oder Stoffblumen. Alles in mir wehrte sich dagegen, diesen Brauch mitzumachen. Kunststoffblumen für einen Mann, der so lebendig, so voller Ideen gewesen war? Auf keinen Fall! Irgend jemand hat dann doch diese Blumen für mich auf das Grab gelegt.

Anders als viele Witwen habe ich niemals ein besonders starkes Bedürfnis gehabt, Walters Grab aufzusuchen. Für mich lag da nicht mein Mann Walter, lediglich sein toter Körper. Gefühlsmäßig bindet mich deswegen nur wenig an diesen Platz auf dem Gnadenau-Friedhof, zwei Meilen südlich der Stadt.

Was ich noch nicht konnte? Es war mir über Jahre hinweg einfach unmöglich, den persönlichen Besitz meines Mannes und sein Zimmer unverändert zu lassen. Angeblich mußte man das tun, um die Erinnerungen an ihn nicht zu zerstören.

Ich hatte mich aber schon vor der Abreise von Walters Geschwistern dafür entschieden, seine Kleidung an sie zu verteilen. Am Nachmittag vor ihrer Abreise hatte ich alles auf dem Bett ausgebreitet und sie gebeten, sich selbst zu bedienen: Hemden, Anzüge, die neuen schwarzen Schuhe Größe 45 (die keinem paßten), Socken, Unterwäsche, Pullover. Ein paar persönliche Dinge für unsere Kinder blieben zurück, den Rest bekam eine kirchliche Wohlfahrtsstelle.

Schwieriger war es mit seinen Büchern. Ein paar, von denen ich wußte, daß ich sie niemals brauchen würde, habe ich verkauft. Seine Briefe, Zeitschriften, Predigt- und Studienausarbeitungen mußten sortiert, "durchgearbeitet" werden. Eine mehr als schmerzliche Arbeit. Hier erlebte ich Walter so unmittelbar, direkt, in ihnen spiegelte sich seine Persönlichkeit so intensiv wider, daß ich manchmal meinte, diese Arbeit überhaupt nicht bewältigen zu können.

(Fortsetzung folgt...•)

Die Glocken läuten das Ostern ein

Die Glocken läuten das Ostern ein
In allen Enden und Landen,
Und fromme Herzen jubeln darein:
Der Lenz ist wieder erstanden.

Es atmet der Wald, die Erde treibt
Und kleidet sich lachend mit Moose,
Und aus den schönen Augen reibt
Den Schlaf sich erwachend die Rose.

Das schaffende Licht, es flammt und kreis't
Und sprengt die fesselnde Hülle,
Und über den Wassern schwebt der Geist
Unendlicher Lebensfülle. •

(A. Böttger)

Kinderecke *von* Judy

Liebe Kinder,

Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.
(Jesaja 53,5b)

Was bedeutet Jesu Tod?

Heute ist Freitag. Mal sehen, ob Jonas zu Haus ist. Ich klopfe an, und kurze Zeit später schlendern wir durch die Straßen Jeru-salems.

Plötzlich sind wir mitten in einer Menschenmenge. Nach einigen kurzen Fragen wissen wir: Es geht nach Golgatha – wieder eine Kreuzigung.

Das gibt es in Jerusalem oft. Menschen, die jemanden getötet haben, oder die sich gegen die römischen Herrscher gewehrt haben, werden eben so bestraft.

Wir beschließen schnell wegzugehen und etwas anderes zu tun weil wir diese Hinrichtungen nicht zusehen mögen. Aber plötzlich sehen wir den Verbrecher...

"Sieh mal, das ist doch der Mann, der so viele Kranke gesund machte!" rufe ich. "Was soll er denn Böses getan haben? Bestimmt haben sie ihn mit jemandem verwechselt."

"Irgendetwas wird er schon verbrochen haben," sagt Jonas, "sonst würden doch nicht soviele Menschen mitlaufen und ihn so beschimpfen."

Nein, denke ich bei mir, sie haben bestimmt Unrecht. "Warum geht denn niemand dazwischen und hilft ihm? Ich will nicht, daß er stirbt", sage ich laut – aber niemand hört auf mich.

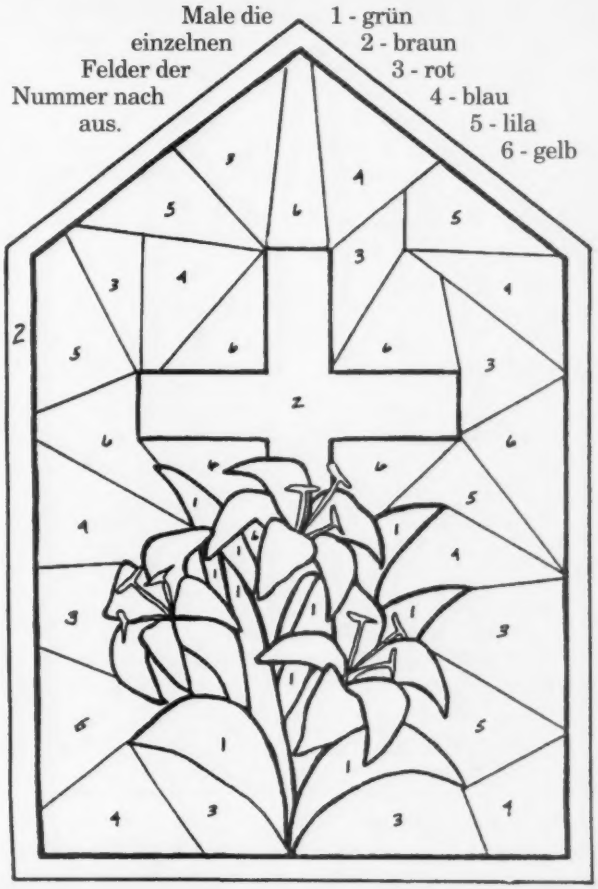
Da fällt der Mann hin, er kann nicht mehr. Das Holzkreuz, das er auf seinem Rücken trägt, muß unwahrscheinlich schwer sein. "Warum hilft ihm denn niemand?", denke ich, doch schon ist ein kräftiger Mann da, der das Kreuz trägt.

Schon sind wir an unserem Ziel angekommen. Jetzt wird der Mann an das Holzkreuz geschlagen. Jonas und ich klammern uns aneinander und schauen zu Boden. Weglaufen, schnell weglaufen, denken wir. Dann passiert etwas Schreckliches. Es wird ganz dunkel, obwohl es erst Mittag ist.

"Jetzt ist Jesus gestorben", sagen die Leute. Wir stehen da und weinen. Wir können es nicht glauben. Warum mußte Jesus sterben? Er hatte doch soviel Gutes getan.

Auch wir können es heute oft nicht verstehen, daß Jesus am Kreuz sterben mußte. Vielleicht wäre es uns nicht anders ergangen, wie den beiden Kindern Maria und Jonas. Was die noch nicht wissen konnten, können wir in der Bibel nachlesen. Jesus ist für uns gestorben! Für unsere Schuld! Verstehen kann man das nicht, aber glauben dürfen wir es. (gekürzt aus: *Kinderzeitung*)

OSTERBILD



(aus: *Kids Korner*)

Leserbriefe

Hallo, Lorina:
Die Idee von John H. Redekop, Senioren um eine Spende für die **Rundschau** zu bitten, war eine gute. "Gebrauchergeld" ist heute sowieso "in". Die meisten von uns wären, glaube ich, willig das Abonnement zu bezahlen, vielleicht die Hälfte? In Liebe,
Nettie Berg
Coaldale, Alberta•

Werter Editor:
Ich schicke eine Spende für die **Mennonitische Rundschau**, weil sie kurz an Geld ist.
Frau A.H. Redekopp
Pleasant Manor, Virgil, ON•

Mennonitische Rundschau,
Vielen Dank für ihren Dienst an der **Mennonitischen Rundschau**. Wir lesen sie gerne, schon seit wir 1949 nach Canada kamen. Ich möchte sie nicht missen.
Danke für den Umschlag, ich will gerne mithelfen und schicke einen Postscheck....
Nun wünsche ich allen Mitarbeitern Gottes reichen Segen und Beistand in der Arbeit. Grüßend,
Lydia Borowski
Clearbrook, BC•

Mennonitische Rundschau,
Wir danken für die Zusendung der MR. Es ist viel Lehrreiches darin und wir lesen sie gerne.
Wir legen das Abonnement bei und auch die neue Adresse.
Wir wünschen allen Gottes reichen Segen und Beistand in der Arbeit. Herzlich grüßend,
Albert & Irmgard Wohlgemut
Kitchener, Ontario•

Mennonitische Rundschau,
Ich habe schon viele Jahre die **Rundschau** gelesen und möchte sie noch länger lesen, darum sende ich auch eine kleine Summe ein, zur Mithilfe.
Ich wünsche Gottes Segen in der Arbeit, mit Dank für die pünktliche Zusendung und mit Gruß.
Helen Regier
Sunny South Lodge
Coaldale, Alberta•

Mennonitische Rundschau:
Wir haben bis jetzt beide kostenlos erhalten: den *Herald* und die **Rundschau**. Danke! Wir lesen sie beide gerne. Ich werde die **Rundschau** jetzt bezahlen.
Mit Hochachtung,
Ben Redekopp
St. Catharines, Ontario•

Liebe Herren,
Schon in der Sowjetunion habe ich immer die Gedichte genossen. Ich bin 74 Jahre alt und sammele Gedichte. Dankeschön fürs Erste.
In Ihm,
Henry Wedel
Abbotsford, BC•

An die
Mennonitische Rundschau:
Seit 1926 ist die **Rundschau** immer ein willkommener Gast in unserem Heim gewesen. Ich habe sie in den letzten fünf oder sechs Jahren frei erhalten, da ich längst eine Seniorin bin. Ich lege gerne eine Geldüberweisung bei. Gott segne Euch in Eurer Arbeit.
Mit Dank,
Agatha Isaak
Steinbach, Manitoba•

Werte Geschwister
der Rundschau:
Ich gebe eine Spende für die **Rundschau**. *Peter und Anna Fast*
Coaldale, Alberta•

Sehr geehrte
Mennonitische Rundschau:
Als Antwort auf Ihren "Aufruf an unsere Senioren" in #4 der MR vom 12. Februar lege ich einen Scheck diesem bei. Ich tue es gerne, da mir seit vielen Jahren pünktlich die **Rundschau** ins Haus kommt und zwar kostenlos, wofür ich sehr dankbar bin, und weil ich das Blatt zu schätzen weiß.
Abram J. Loewen
Clearbrook, BC•

Liebes Rundschaubüro;
Anbei ein Scheck für die **Mennonitische Rundschau**. Ich habe sie so lange kostenlos bekommen, daß ich mich entschlossen habe, mit den Unkosten mitzuhelfen.
Herzlichst, und möge Gott Euch segnen. *Agnes Dyck*
Coaldale, Alberta•

An die
Mennonitische Rundschau,
Einen Gruß zuvor! Beiligend finden Sie eine Spende für die **Rundschau**, als Folge des Aufrufs von John Redekop in der MR. Ich lese die **Rundschau** gerne.
Euer Bruder in Christo,
Peter Martens
Winkler, Manitoba•

Liebe Lorina,
Wir lesen sehr gerne die **Mennonitische Rundschau**, denn sie erinnert uns an unsere Jugend und an unseren früheren Ehestand in Coaldale.
Wir wünschen dir ferner Gottes reichen Segen und Erfolg in deinem Amt.
Ich lege einen Scheck bei, auf John Redekops Appell in der Ausgabe vom 12. Februar. Grüßend,
John R. und Susie Martens
Clearbrook, BC•

Mennonitische Rundschau,
Der Appell für Spenden in der letzten Ausgabe fordert mich zur Erwiderung heraus.
Vor etwa einem Jahr erhielten wir einen Anruf von der Editorin. Sie bot uns ein kostenloses Abonnement der MR an. Ich erwiderte daß wir den *M.B. Herald* bekommen, die Bedingungen beide zu bekommen nicht erfüllen, und eine zweite fast gleiche Zeitschrift nicht nötig haben.
Sie sprach uns Mut zu, nach einer neuen Regelung beide unentgeltlich zu bekommen. Ich gab nach und sagte ihr, unvorsichtigerweise, unsere Adresse. Seitdem bekomme ich die Zeitschrift, habe aber immer Schuldgefühle, daß ich das Abonnement zugelassen habe. Ich möchte von der Leserliste gestrichen werden.
Sollte ich die MR bestellen wollen, könnte ich sie mir leisten. Doch es sind in diesen Tagen so viele Nöte, daß ich mich entscheiden muß, wo des Herrn Geld am allernötigsten ist, weil wir doch eines Tages Rechenschaft ablegen müssen.
Von Herzen,
P.H. Penner
Chilliwack, BC•

Editorielles

Die Auferstehung feiern

(von *Lorina Marsch*)

Wir als Familie wohnten in den siebziger Jahren in Deutschland. Damals wurde es fast zur Tradition in unserer Gemeinde in Neuwied, daß die Jugend am Ostermontag ein Bankett feierte. Man konnte damit rechnen, daß zur Feier Jugendliche erschienen, die wir bis dahin noch nicht kannten. Das war bei uns eigentlich keine Seltenheit, denn wir hatten jeden Samstagabend bei uns im Gemeindehaus eine *Teestube*. Fast jede Woche kamen neue Jugendliche dadurch in unsere Räume. Es kamen bei uns Christen, Namenschristen, Unentschiedene und auch solche die das Evangelium ablehnten. Trotzdem hatten wir sie lieb und sie fühlten sich wohl.

Für das Osterbankett wurde keine Mühe gescheut – lange vorher wurde eifrig geplant. Einige der Jugendlichen meldeten sich freiwillig, die verschiedenen Teile der Vorbereitung zu übernehmen. Schon früh am Ostermontag wurde der Saal geräumt und Tische wurden aufgestellt. Eingang und Bühne wurden geschmückt, und die jungen Männer und Frauen kamen in ihrer festlichsten Kleidung.

Immer wurde diese Feier unter ein besonderes Thema gestellt. Besonders gerne erinnere ich mich an das Jahr als unser Osterbankett unter dem Motto stand: "Wir feiern weil Jesus auferstanden ist". Bei der Feier ließen die jungen Leute das Thema nicht nur über sich ergehen, sondern hörten gespannt und aufmerksam zu. Das lag teils daran, daß die Rednerin, ein junges Fräulein namens Cheryl Claassen, die Kraft der Auferstehung in ihrem eigenen Leben bezeugte, und dabei glaubwürdig wirkte. Alle hatten sie gerne, da sie bei allem mitmachte – ob bei Spaß oder bei ernsteren Angelegenheiten.

Cheryl war damals von *M.B. Missions/Services* als *Christian Service* Mitarbeiterin ausgesandt worden und wohnte als Christin in unserer Stadt. Als Röntgenassistentin arbeitete sie im Heinrichs-Haus im Stadtteil Engers, wo sie bei einer Dame zur Miete wohnte. Sie war zwei Jahre bei uns. Als sie kam, konnte sie kaum Deutsch. Durch Fleiß und ständigen Kontakt mit Deutschen lernte sie schnell und konnte sich bald lebhaft mit andern unterhalten. Durch ihre Mitarbeit in unserer Gemeinde, im Chor, in der Jugend und in der Teestube hatte sie einen positiven Einfluß. Wir als Familie lernten sie auch als Freundin zu schätzen.

Aber zurück zum Osterbankett. Natürlich gab es bei der Feier etwas Gutes zu Essen. Ein kaltes Buffet hatte Heinz-Rudi gezaubert, und der Saal und die Tische waren passend festlich gedeckt. Immer wieder forderten die einzelnen Teilnehmer einander auf, Eier zu "knicken". Dabei hielt man ein gekochtes Ei feste in der Hand und tapste damit auf das bunte Ei des andern. Der, dessen Ei am längsten ohne "Knick" blieb, hatte gewonnen.

Es gab Singen und die Band "The Sowers" spielte und sang. Alle kannten die Mitglieder der Band: Ralli, Rainer, Mladen und Schelko, da sie aus unserer Gemeinde stammten. Spiele, Wettbewerbe und Rätsel wechselten sich ab, und die Jugendlichen plauderten und erzählten ungezwungen miteinander.

Erstaunlich war, daß bei so vielem Abwechslungsreichem, das Zeugnis über die Kraft der Auferstehung ohne Zweifel der Höhepunkt des Programms blieb. Still und nachdenklich wurden dabei die Zuhörer. Den Eindruck der Nähe Gottes und der verändernden Kraft des Heiligen Geistes erfaßte einige der Gäste und sie wurden ganz gerührt. In stiller Ehrfurcht kam die Feier mit Gebet zum Abschluß. Die daraus entstehende Freude und das Staunen über die Auferstehung bezeugten die Jugendlichen noch lange nachdem die Feier vorbei war.

Sogar das Aufräumen machte Spaß. Viele Hände machten schnell ein Ende. Und schon stand der Saal wieder mit den Reihen von Stühlen für den nächsten Gottesdienst bereit.

Es gibt eigentlich keinen schöneren Anlaß zu feiern, als dieser: "Christus ist auferstanden; er ist wahrhaftig auferstanden". Wir, die wir diese Wahrheit im eigenen Leben erfahren haben und täglich erfahren können, sind tatsächlich zu beneiden. Laßt uns diese Ostertage in der Gewißheit und in der Kraft der Auferstehung mit Freuden feiern.• Lorina Marsch

Ostern

O großer Herr, Herr Jesus Christ,
Vom Tod Du auferstanden bist
In wunderschöner Osterzeit.
O hört es, Menschen, weit und breit:
Er ist's, der Euer Herz erfreut!

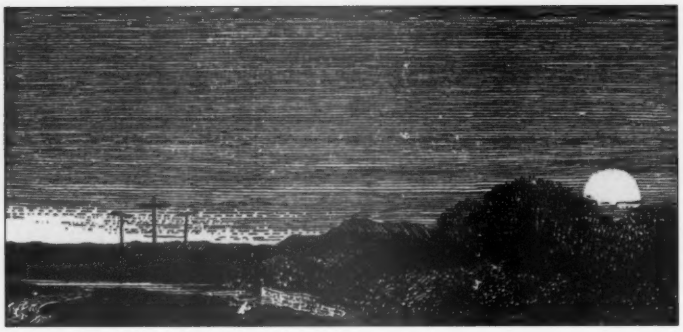
In allerschwerster Erdennacht
Nahmst Du dem großen Feind die Macht;
Bezwungen hast Du ihn, besiegt.
Wer ist's, der Dir nicht unterliegt
Und Dir nicht gern ans Herz sich schmiegt?

Die Wunder aller Kreatur,
Die frühlingsduftende Natur
Verherrlichen Dein Auferstehn.
O Herz, es ist so wunderschön
Zum ew'gen Leben einzugehn!

Dein Sieg soll nicht vergebens sein!
O Mensch, laß froh den Heiland ein,
Daß Er im Herzen stets regier'.
Nur so kommst Du zur Himmelstür
Und bleibst am Leben für und für!

Wohl Dir, wenn Du's begriffen hast
Und auch noch andrer Leute Last
Vor Gottes heil'gem Throne bringst;
Wenn Du um Menschenseelen ringst
Und gerne Osterlieder singst!•

(*Peter Kroeger*)



Karfreitag

O Welt, wie grausam bist du doch?
Wie kannst du es nur wagen
Den, der dir nie was Böses tat
An's Marterholz zu schlagen?

O Welt, wie böse bist du doch,
Daß du in deinem Grimmen
Den, der zum Heil dir ward gesandt,
Zum Sterben kannst bestimmen!

O Welt, wie töricht bis du doch,
Daß du den kannst verschmähen,
Durch den allein du einmal kannst
Das ewge Leben sehen!

O Welt, wie kalt und hart bist du,
Daß du kannst ohne Rühren
Den Gottes Sohn am Kreuze sehn,
Und doch kein Mitleid spüren!

O Welt von heute, hart wie Stein,
So oft hast du's gesehen!
So oft gehört, doch willst du's nicht
Zu deinem Heil verstehen!

O Welt, steh du doch heute still
Um einmal nach zu denken,
Ob du nicht doch noch deinen Fuß
Kannst hin zum Kreuze lenken!

O Welt, fall vor dem Kreuze hin,
Bekenne deine Sünden,
So kannst du noch von all der Schuld
Gelöst, Vergebung finden!

Kannst du, o Welt, noch Buße tun,
Wird dir gewiß vergeben.
Durch den, der einst am Kreuze starb,
Wird Dir noch ewges Leben.

Es ist der große Gottes Sohn,
Der dort für dich gestorben,
Und ewge Seligkeit hat Er
Dem Glaubenden erworben!

(*Abram P. Willms*)

Die drei Kreuze

Drei Kreuze standen auf Golgatha,
Drei Kreuze stehen auch heute noch da,
Und ist seitdem vergangen kein Tag,
Auf dem nicht dunkel ihr Schatten lag.
Und jede Zeit sprach zu jeder Zeit:
"Wir hangen am Kreuze, dem Tode geweiht.
Wir hangen am Kreuze, wir armen Schächer,
Zur rechten ein Frommer, zur Linken ein Frecher,
Wer aber ist der gekreuzigte Dritte?
Wen trägt das ragende Kreuz in der Mitte?
Ist er ein Träumer, ein Tor, ein Nichts?
Ist er ein siegendes Wunder des Lichts?
Ist er ein Sinnbild aus alten Zeiten?
Ist er der König der Ewigkeiten?
Ist er ein tönernes Ziel alles Spottes?
Ist er der Sohn des lebendigen Gottes?"—
Und jede Zeit hat um solche Fragen
Tausend und tausend ans Kreuze geschlagen...

Drei Kreuze standen auf Golgatha,
Drei Kreuze stehen auch heute noch da,
Noch heute wird um das Kreuz in der Mitten
Von rechts und von links erbittert gestritten,
Und doch ist kein Tag gewesen von allen,
Auf den nicht hell sein Licht gefallen.
Das hat durch Nacht und Nebel gefunkelt,
Das hat alle anderen Lichter verdunkelt.
Millionen Seelen in seinem Strahl
Beschritten getröstet des Todes Tal.
Millionen Seelen führte sein Schein
Frohlockend ins ewige Licht hinein...
Und seine segnenden Strahlen fliegen
Von Pol zu Pol, die Nacht zu besiegen...

Drei Kreuze standen auf Golgatha,
Drei Kreuze stehen auch heute noch da.
Und wessen Augen erblicken die drei,
Den lassen sie nimmer und nimmermehr frei,
Dem tritt entgegen ihr Bild, ihre Frage
Auf jedem Weg und an jedem Tage.
Er schließe die Augen, er wende den Schritt—
Das Bild und die Frage der Kreuze geht mit:
"Was ist dir das Kreuz in der Mitte, das eine?
In welchem der andern erkennst du das deine?
Und schwankt er, die Frage bedrängt ihn beständig,
Und schweigt er, die Frage bleibt wach und lebendig:
"Was ist dir das eine? Sprich, welches der beiden
Erwählst du als deines? Du mußt dich entscheiden!"
Eine frühe und fröhliche Antwort ist Gnade...
Dir naht schon der Abend auf dunkelndem Pfade.
Erwäg' es, o Seele und antworte doch,
Auch dich sucht ein seliges "Heute noch!"
(*W. Langewiesche*)

Kurznachrichten

Paul und Ruthanne Wartman und ihre zwei Söhne treten nach zehn Jahren als Pastorenfamilie der Fairview M.B. Gemeinde in St. Catharines zurück. Vorher dienten sie dem *Mini-Yo-We Camp* und teilzeitig bei *Campus Life*. Er ist gegenwärtig Vorsitzender der Ontario M.B. Konferenz. Paul wird im Sommer 1992 Pastor der Meeting Place (M.B.) Gemeinde in Winnipeg.•

★★★

Ernie und Irene Bergen haben sieben Jahre den Pastorendienst in der Neighbourhood Life (M.B.) Gemeinde in The Pas getan. **Neil Hiebert** (mit Frau **Verna**), war bisher Pastor der Christian Centre Fellowship (M.B.) Gemeinde in Snow Lake. Alle treten von ihren Posten im nördlichen Manitoba zurück, Hiebert zwecks weiteren Studiums.•

★★★

Die South Abbotsford M.B. Gemeinde in BC veranstaltete am 16. Februar einen Missionssonntag. Im Morgengottesdienst dienten **Bob Boughen** von den *Gideons*, und Missionar **Frank Dyck** von *Bible Christian Union* in Italien. Abends folgte ein reichhaltiges Familienprogramm.•

★★★

Am 8. März brachten die *Continentals*, eine Gruppe von 25 Sängern und Instrumentenspielern, ein Programm in der Willingdon M.B. Gemeinde in Burnaby, BC. Auf einer Bibelkonferenz vom 16. bis zum 19. Februar, legte Dr. **Bruce Waltke** vom Regent College 1.Mose 1-3 aus.•

★★★

Dr. **John Regehr** von dem Eheberatungsdienst "Recovery of Hope" gestaltet im April die Sonntagschule für Erwachsene und Jugendliche in der Carman Gospel Light (M.B.) Gemeinde in Manitoba zum Thema "Familienverhältnisse". Auch bringt er die Botschaften in den Morgengottesdiensten.•

★★★

Am 1. Februar veranstaltete die Foam Lake M.B. Gemeinde in Saskatchewan ein Anerkennungsbankett und Programm für die Angestellten des Foam Lake Hospitals und Zentrums für Senioren. Gesang von **Wayne und Lori Durksen**, ein humorvoller Sketch, und eine Rede von Pastor **Art Isaac** waren auf dem Programm. Am nächsten Tag sang Ehepaar Durksen im Gottesdienst in der Gemeinde. Abends diente eine Sänger- und Dramagruppe von Bethany Bible Institute aus Hepburn, Saskatchewan.•

★★★

Die alljährliche Manitoba M.B. Frauenkonferenz findet am 24. und 25. April im Garden City Inn in Winnipeg statt. Am 25. April findet die BC M.B. Frauenkonferenz in der Central Heights M.B. Kirche in Abbotsford statt. Gastrednerin in BC ist **Dee Jepson**.•

★★★

Die M.B. Behörde für Church Extension in BC berichtete, daß die Abbotsford Christian Chinese (M.B.) Gemeinde, die sich in den Räumen der King Road M.B. Gemeinde versammelt, auf 45 Besucher angewachsen ist. Die Gemeinde mit Pastor **Yiu Tong Chan** ist bereits selbständig und unterhält nebenher eine chinesische Schule. Am 29. Februar und 1. März versammelten sich die Prediger, Diakone und Mitglieder des Vorstandes der King Road Gemeinde zu einer Rüstzeit auf Camp Squeah. Auch fand vom 27. bis zum 29. März eine Ehepaarfreizeit mit Prediger **John Wall** statt unter dem Thema "In den mittleren Jahren".•

★★★

Vom 6. bis zum 7. März veranstaltete die Bakerview M.B. Gemeinde in Clearbrook ein Seminar für Lehrer in verschiedenen Zweigen der Gemeinde unter dem Thema "The Seven Laws of Learning".•

★★★

Ewald Unruh, Pastor der Cornerstone Community (M.B.) Gemeinde in Dartmouth, Nova Scotia, wird der neue Exekutivdirektor für *Evangelism Canada*, der Zweig der kanadischen M.B. Konferenz für Inlandmission, nachdem der gegenwärtige kurzfristige Direktor **Merv Boschmann**, zurücktritt.•

★★★

Die North Langley Community (M.B.) Gemeinde in BC feiert im April den fünften Jahrestag ihrer Bestehung. Pastoren der Gemeinde sind **Paul und Betty Fast**, und **Ian und Janie Gibson** und Praktikant **Jim und Linda Loney**.•

★★★

Paul Dick, Gehilfspastor der Eagle Ridge M.B. Gemeinde in Coquitlam (BC) und seine Frau **Carol** treten Ende Juni von ihrem vierjährigen Dienst zurück. **Sharlene Pearson** dient seit September als Leiterin der Musik und Christlichen Bildung der Eagle Ridge Gemeinde. Vorher arbeitete sie am North American Baptist College in Edmonton, Alberta.•

★★★

Geoff Neufeld tritt am 15. Juni nach vier Jahren als Gehilfspastor der Cornerstone Community (M.B.) Gemeinde in Surrey (BC) zurück, zwecks weiteren Studiums am M.B. Biblical Seminary in Fresno, California. Vorher hat er als Jugendpastor der North Langley Community (M.B.) Gemeinde gedient.•

★★★

Seit November dienen **John D. und Martha Reimer** kurzfristig als halbzeitiges Pastorenehepaar der Elm Creek M.B. Gemeinde in Manitoba. Sie haben über 40 Jahre Pastorendienste in Ontario, Manitoba, Saskatchewan und BC getan. Auch hat John Reimer als Konferenzprediger der Saskatchewan M.B. Konferenz, und als Missionsdirektor für die BC M.B. Konferenz gedient.•

Am 9. März wurden Gary und Linda Andres als Pastorenehepaar der Valley Gardens Community (M.B.) Gemeinde in Winnipeg, Manitoba eingesetzt. Sie kommen au s dem Pastorendienst der Foothills Community (M.B.) Gemeinde in Pincher Creek, Alberta. Von links: Walter Doerksen, Pastor Gary und Linda Andres, mit Ian, Megan und Teresa.•

Das Evangelium in aller Welt

Singapur - Unter den Akademikern des asiatischen Stadtstaates Singapur gewinnt der christliche Glaube immer mehr Anhänger. Obwohl das Land überwiegend buddhistisch geprägt ist, sind heute etwa 50 Prozent der Ärzte Christen. Nach Angaben bekennen sich bei den Lehrern 35 Prozent und bei den Beamten insgesamt 25 Prozent zum Christentum. Im Landesdurchschnitt bezeichnen sich weniger als 10 Prozent der rund 2,7 Millionen Einwohner Singapurs als Christen. Inzwischen werden von Singapur selbst Missionare in andere Staaten ausgesandt. (aus *Der Gärtner*)

●

New York - Vor 250,000 Besuchern hat Billy Graham eine Evangelisation im New Yorker Central Park gehalten. Es war die zweitgrößte Versammlung des 72jährigen und der größte Gottesdienst in der Geschichte Amerikas. Nur 1984 in Südkorea hatten sich mehr Menschen versammelt, um ihn zu hören: eine Million. Grahams Ansprache wurde für die Besucher aus vielen ethnischen Gruppen simultan in 16 Sprachen übersetzt. Nach Grahams Ansicht sind die sozialen Probleme eine Folge mo-ralischer und geistlicher Miß-stände. Graham: "Manche fragen: Warum hat uns Gott verlassen? Aber Gott hat uns nicht verlassen, wir haben ihn verlassen." (aus idea**spektrum**)

●

Oslo - Zu einem großen Fest versammelten sich am 26. Mai mehrere tausend Norweger in der Osloer Spektrum-Halle. Eingeladen hatte die Norwegische Bibelgesellschaft, die auf ein 175jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Mit dabei waren auch das norwegische Königspaar, Vertreter des öffentlichen und kirchlichen Lebens sowie Abgesandte von Bibelgesellschaften anderer Länder. Die Norwegische Bibelgesellschaft hat in ihrem Land eine breite Anerkennung und gehört mit zu den Aktivsten, wenn es um Hilfe für Christen in den ärmeren Ländern geht.

(aus **Bibel***report*)

●

Gemeindekongreß - Ein sogenannter Jesus-Marsch durch die Innenstadt von Nürnberg bildete einen der Höhepunkte des vom 7. bis 10. November veranstalteten Gemeindekongreßes. Der Marsch fand an einem mehrfach denkwürdigen Datum statt: dem 9. November. Nicht nur der Fall der Berliner Mauer war an diesem Tag, sondern auch 1938 die Pogromnacht des Dritten Reiches und 1921 der Marsch auf die Feldherrnhalle, damals die Anfänge des Nationalsozialismus. Die Ergebnisse der Tagung wurden in einem sogenannten "Nürnberger Manifest" festgehalten. Darin steht unter anderem: "Dem dreieinigen Gott und niemand anderem gebührt in unserem Land und in der ganzen Welt die Ehre: Soli Deo Gloria!" Die Veranstalter hatten rund 40 Referenten aufgeboten. Sie riefen dazu auf, die bestehenden Gemeinden missionarisch zu stärken als auch die Gründung neuer Gemeinden zu betreiben, um mehr Menschen mit der christlichen Botschaft zu erreichen. Einer der Referenten sagte für die neunziger Jahre einen weltweiten Aufbruch durch den Heiligen Geist voraus. (aus **Neues Leben**)

●

Filme - Die zehn besten Filme nach einer Liste in der November 1991 Ausgabe von "The Canadian Baptist" sind: *Jesus von Nazareth" (1976), Romero* (1989), *The Mission* (1986), *Places in the Heart* (1984), *Tender Mercies* (1983), *Babette's Feast* (1987), *Dances with Wolves* (1990), *Jesus of Montreal* (1990), *Crimes and Misdemeanors* (1989), und *Chariots of Fire* (1981).

(nach *The Mennonite*)

●

CEF - *Child Evangelism Fellowship* hält an vielen Ortschaften und in vielen Schulen in Manitoba Kinderstunden um das Evangelium zu verbreiten. Einige Orte der Tätigkeit sind Anola, Grunthal, Ochre River, Winnipeg, Austin, Steinbach, Morden, Killarney und Swan River. Direktorin **Bev Huff** berichtet, daß insgesamt etwa 55 Kinder vom 1. Oktober bis zum Ende des Jahres an einem Gespräch über ihr Seelenheil teilnahmen. CEF hält Religions-unterricht, 5-Day Clubs, Informationsbankette, Bibelfernkurse, "Chapel on Wheels" auf Ausstellungen und Rodeos, Schulungskurse und Workshops und bringt ein Informationsblatt *Child Evangelism Fellowship Today News* heraus. *(nach CEF Today News)*

●

Alleinerziehende - Dr. James Dobson ermutigt Christen, alleinstehenden Müttern nach dem Gottesdienst anzusprechen da diese sich oft nach einem erwachsenen Gegenüber sehnen. Teenager aus Familien mit nur einem Elternteil dürfen nicht übersehen werden — ein kurzes Gespräch hilft ihrem Wertgefühl. Alleinstehende sollten mit Achtung und Höflichkeit begegnet werden. Leider passiert es zu oft, daß bei einem Bankett Alleinstehende gebeten werden, anderswo zu sitzen, da ein Ehepaar beide nebeneinanderstehenden Sitzplätze einnehmen möchte. Alleinstehende bedürfen oft Hilfe mit Autoinstandhalten und kleinen Reparaturen in der Wohnung. Zwei Männer aus den Gemeindemitgliedern können gemeinsam in diesen Sachen gute Dienste leisten. (*Sandra Aldrich* in *Focus on the Family Bulletin*)

●

Nepal - 1977 waren es 500 Christen in Nepal; heute zählen sich 50,000 bis 100,000 Menschen in Nepal zu den Christen. Ein Grund dafür ist die Herausgabe der Bibel in der nepalesischen Sprache. Vor 1990 war die offizielle Religion des Landes Hindu und es kamen nur selten Bibeln ins Land, und wenn, dann geschmuggelt. In diesem Jahr 1992 hofft die Bibelgesellschaft in Nepal 223,000 Bibel unter dem Volk zu verteilen. (nach Canadian Bible Society)

●

Radiosendungen - Seit dem 26. Dezember 1991 strahlt *Radio ELWA*, das während den Unruhen in Liberia völlig zerstört wurde, wieder christliche Sendungen aus. Es ist zwar nur eine kleine FM-Radiostation, aber immerhin wird ganz Monrovia und die weitere Umgebung (etwa 70 Kilometer außerhalb) erreicht. Der Herr gibt immer wieder neuen Mut, Kraft und auch die Mittel zum Neuaufbau. (aus einem Rundbrief von *Renate Isert*)

Polen - Ungewöhnliche Methoden nutzt die *Mission für Süd-Ost-Europa*, um in Polen zu missionieren: Sie stellt kostenlos Literatur-Päckchen mit Bibeln und christlichen Büchern zur Verfügung, die von Freunden der Mission mit der Post nach Polen geschickt werden. Die Nachfrage nach diesem Dienst ist gewaltig, täglich gehen bis zu 70 Bittbriefe in der Siegener Missionszentrale ein. Die Nachfrage nach christlicher Literatur hat seit der Wende im ehemaligen Ostblock stark zugenommen. Allein im vergangenen Jahr habe man für rund 700,000 DM etwa eine Million Schriften in die Länder des ehemaligen Warschauer Paktes geliefert. Nach Angaben hat die Mission evangelistische Literatur in 270 Sprachen im Angebot.

(aus idea**spektrum**)

●

YWAM - *Jugend mit einer Mission* hat vor, im Sommer 3500 Jugendliche aus 30 Ländern der Welt zu engagieren, um durch Musik, Drama, liturgischem Tanz und Freiversammlungen während den Olympischen Spielen in Barcelona, Spanien zu evangelisieren. Der Einsatz dauert zwei Monate und ist mehr abgestimmt auf die Einwohner von Barcelona als auf Besucher. Danach werden Nacharbeitsteams zwei Jahre lang in der Stadt bleiben und arbeiten. (nach EPNS im MBH)

Boqueirão M.B. Gemeinde
- in Curitiba, Brasilien -

Das Leben gleicht dem Sommertag,
ist Licht und schattenreich.

So sagt es der Dichter und so ist es auch im Leben. Durch die Finanzkrise in Brasilien war der Weihnachtsmann bei den meisten etwas sparsamer mit seinen Geschenken. Doch die größte Weihnachtsgabe ist uns in Jesus Christus geschenkt worden.

Am Heiligen Abend brachte die Sonntagsschule ihr jährliches Programm, das alle erfreute. Am Weihnachtsmorgen gaben das Orchester und der Chor ihr Bestes, und die lieblichen Weihnachtsklänge drangen in unsere Herzen. Dann wurde es still, denn von Weihnachten bis über Neujahr gibt es bei uns zwei Wochen Ferien.

Am 28. Dezember feierten **Harri Pankratz** und **Carla Gortz** im großen Verwandten- und Bekanntenkreis ihre Hochzeit. Wir wünschen dem jungen Paar Gottes Geleit für ihr gemeinsames Leben.

Am Silvesterabend hielten wir Rückschau, viele Mitglieder gaben ein Zeugnis von der wunderbaren Führung des Herrn im vergangenen Jahr. Wir schlossen das Jahr 1991 mit einer Abendmahlsfeier.

Vom 6. bis zum 10. Januar hatten wir unsere jährliche Gebetswoche nach der Vorlage der Evangelischen Allianz, unter dem Thema: *Gottes Wort ist die Wahrheit*. Wir hatten eine segensreiche Gebetsgemeinschaft.

Auch der Tod hat seine Ernte gehalten. Am 24. Dezember starb im *Altenheim Bethesda* **Maria Reimer** im Alter von 93 Jahren. Am 10. Januar starb **Willy Isaak** im Alter von 72 Jahren, und am 19. Januar nahm der Herr **Hans Klassen** im Alter von 86 Jahren heim.

Am 7. Januar brannte die Wohnung von **Erwin und Erika Rempel** nieder, sie verloren fast alles. Erwin war allein zu Hause und konnte sich retten, seine Frau arbeitete im *Altenheim Bethesda*. Viele Mitglieder und Freunde haben schon neue Sachen gespendet, auch am Haus wird fleißig gearbeitet, aber es fehlt noch manches bis zur Fertigstellung.• (*Jacob Dück*)

Oster-Morgen

Die Lerche stieg am Ostermorgen
Empor ins klarste Luftgebiet
Und schmettert' hoch im Blau verborgen,
Ein freudig Auferstehungslied.
Und wie sie schmetterte, da klangen
Es tausend Stimmen nach im Feld:
Wach auf, das Alte ist vergangen,
Wach auf, du froh verjüngte Welt!

Wacht auf und rauscht durchs Tal, ihr Bronnen,
Und lobt den Herrn mit frohem Schall!
Wacht auf im Frühlinsglanz der Sonnen,
Ihr grünen Halm' und Läuber all!
Ihr Veilchen in den Waldesgründen,
Ihr Primeln weiß, ihr Blüten rot,
Ihr soll es alle mit verkünden:
Die Lieb' ist stärker als der Tod.

Wacht auf, ihr Geister, deren Sehnen
Gebrochen an den Gräbern steht;
Ihr trüben Augen, die vor Tränen
Ihr nicht des Frühlings Blüten seht;
Ihr Grübler, die ihr fernverloren
Traumwandelnd irrt auf wüster Bann:
Wacht auf, die Welt ist neugeboren!
Hier ist ein Wunder, nehmt es an!

Ihr sollt euch all des Heiles freuen,
Das über euch ergossen ward;
Es ist ein inniges Erneuen
Im Bild des Frühlings offenbart.
Was dürr war, grünt im Weh'n der Lüfte,
Jung wird das Alte fern und nah;
Der Odem Gottes sprengt die Grüfte:
Wacht auf! Der Ostertag ist da!

(*Emmanul Geibel*)

MBM/S Nachrichten

MBM/S Missionare ausgewiesen

Dr. **Maynard und Dorothy Seaman**, medizinische Missionare mit MBM/S in dem Inselstatt Sri Lanke in der Nähe von Indien, sind von dem Diagana Krankenhaus, wo sie seit Mai 1990 arbeiteten, ausgesperrt worden. Am 20. Februar betraten Regierungsbeamte das Hospital, baten um die Schlüssel, und verlangten daß die Seamans in 24 Stunden das Gehöft verlassen.

Ehepaar Seaman hat insgesamt 32 Jahre mit MBM/S in Indien, Nepal, und Sri Lanka gedient. Sie arbeiteten zuletzt unter Kontrakt mit dem Mahaweli Amt von Sri Lanka in diesem buddhistischen Land. Laut Verhandlungen durchgeführt von der Missionsagentur *TEAM International* war der Dienst der Seamans bis Mai 1992 genehmigt worden.

In den letzten Monaten hat die Regierung Untersuchungen der Arbeit von Wohltätigkeitsorganisationen durchgeführt. Scheinbar war der Anlaß dazu ein Zeitungsartikel, der christliche Organisationen wegen ihrer religiösen Tätigkeit kritisierte. Das Digana Krankenhaus wurde als Beispiel angeführt.

Inzwischen führt **Dale Warkentin**, MBM/S Sekretär für Asien, Verhandlungen mit TEAM zwecks Anstellung der Seamans in einem weiteren Dienst.•

(nach *Gary Hardaway*, MBM/S News)

Maynard und Dorothy Seaman sind Mitglieder der Emmanuel M.B. Gemeinde in Onida, South Dakota, USA.

Neue Kirche in Kawasaki, Japan

"Mein Leben hat sich verändert, nachdem ich zusah wie ihr euch Zeit nahmt um hier dienen zu kommen. Ich nehme am Taufunterricht teil," sagte die Japanerin **Midori Motonomi**, die in Kawasaki wohnt.

Midori Motonomi ist nur eine von vielen Millionen die in dem Metropolgebiet Tokyo/Kawasaki/Yokohama leben, die größte Konzentration von Menschen in der Welt. Ihre Hingabe an Christus, und die darauffolgende Taufe am 8. Dezember 1991, war der Anfang einer neuen Epoche der M.B. Mission in Tokyo. Eine sichtbare Kirche wird gebaut.

Anfangs 1991 versuchten **Steve und Bobbie Friesen**, MBM/S Gemeindegründer in Yokohama, die erste Phase eines Bauprogrammes für die Grace Hill Japanische M.B. Gemeinde in Gang zu setzen. Die Gruppe die sich in ihrem Haus versammelte, war langsam gewachsen. Ein dauerhafter Platz wurde nötig, um die Identität und Gegenwart der Gemeinde zu etablieren.

Ehe der Bau begann, hatten verstimmte Nachbarn bei der Stadt eine verleumdende Bittschrift eingereicht, um den Bau zu verhindern. Schließlich unterschrieb die Gemeinde einen "Friedensvertrag" mit den Nachbarn und erhielt die Genehmigung für den Bau.

Dann ging es an die finanziellen Wirklichkeiten, denn auch die Kosten eines einfachen Baus sind in Japan astronomisch.

Zu gleicher Zeit baute ein 80-jähriger Bauunternehmer, **Bill Goertzen**, von Bakersfield, California, ein Gebäude für eine andere Gemeinde in Tokyo. Er nahm Kontakt mit Steve auf, und sie besprachen das Grace Hill Projekt. Steve erfuhr, daß Goertzen vor vielen Jahren das M.B. Krankenhaus in Kajiji, Zaire errichtet hatte. Als Goertzen die Grace Hill Pläne untersuchte, sagte er, "Ich kann euch viel Geld ersparen."

Der Unternehmer gab den Rat, alles Baumaterial von Pac-Rim in Seattle zu beziehen, wo der Sohn von Missionaren in Japan arbeitete. Im Januar 1991 flogen Steve und **Jake Boldt**, ein M.B. Bauherr von St. Catharines (Ontario) und ein gläubiger japanischer Architekt nach Seattle und machten die Einkäufe.

Jake Boldt, der vor zwei Jahren in den Ruhestand getreten war, sah im Geiste wie freiwillige nordamerikanische Arbeiter ihre Zeit und Fähigkeiten spenden, und dadurch ihre Liebe für die Japaner beweisen könnten. Mit seiner Frau **Erna** und **Mark Mason** von Corn (Oklahoma, USA) kam er am 1. März 1991 in Japan an und begann zu arbeiten. Durch *Operation U-Serve*, ein christliches Dienstprogramm, wurden zwischen März und Juni elf weitere Freiwillige neben Japanern eingesetzt. Einige arbeiteten ein paar Wochen, andere zwei oder drei Monate.

Steve und Bobby Friesen und Familie, von der Butler Avenue M.B. Gemeinde in Fresno (California, USA).

Das zweistöckige, fünfeckige Gebäude mit einem Kreuz auf dem Turm nahm schnell Gestalt an. Der neue Saal konnte nun 80 bis 120 Personen fassen. Die Gemeinde hatte $300,000.oo gespart.

Das Vorbild des Teams beeindruckte auch viele andere neben Midori. Seit Beginn des Baus sind neun neue Christen getauft worden. **Frau Kinoshita**, die vor ihrer Bekehrung fünf Jahre Jehovahs Zeugin gewesen war, sagte dem Team, "Wie ihr zusammen gearbeitet und gelebt habt, hat mich ermutigt. Danke, daß

1992, Spaniens Jahr

So überschreiben "Ron und Fran Penner, MBM/S Missionare in Spanien, ihren Rundbrief. Auf dieses Jahr hat Spanien gewartet. Es ist das Jahr für die Weltaustellung EXPO 92 und für die olympischen Sommerspiele. Alles, sogar der Straßenbau, hat mit diesem Jahr zu tun.

Der Besuch der Sonntagsgottesdienste ist bis auf dreißig gestiegen und zur Taufe von **Mirella** und **Amy** (die jüngste Tochter der Penners) waren sechzig Personen erschienen. Auch eine junge Mutter, **Maria**, wurde durch Zeugnis aufgenommen. Drei weitere Besucher erwägen den Gemeindeanschluß. In ihrer Begeisterung darüber beten die Penners, daß der Heilige Geist Leute von verschiedenen Hintergründen in eine Gemeinde vereinigen möchte.

Bei einem Besuch im November von **Jake Thielmann** und **Harold Ens** von den MBM/S Büros wurde beschlossen, die Gemeindegründung in Tres Cantos weiter zu führen.

Familie Penner unternimmt für den Sommer, beginnend im Juli, dreizehn Monate Studienurlaub an der Fuller School of World Missions. Vorher müssen sie aber noch ihre Wohnung in Spanien verlegen. Die Umstellung auf neue Schulen und Freunde in den USA wird besonders für **Kim** (16) und **Amy** (14) nicht leicht sein. **Annette** wird an einem College studieren, was auch die Familiensituation verändert.

Lynn und Mary Kaufman werden die Penners in Spanien ersetzen.•

Ron und Fran Penner sind Mitglieder der Cliffwood Heights (M.B.) Gemeinde in Capitola (California, USA).

Neuer Arbeitsplatz in Brasilien

John und Celia Fehr sind Mitglieder der Fig Garden M.B. Gemeinde in Fresno (California, USA).

John und Celia Fehr, haben ihren zweiten Termin in Brasilien begonnen und sind schon bekannt mit der Sprache und Kultur des Landes. Sie haben ihren Arbeitsplatz von Curitiba etwa 450 Kilometer südlich nach Campo Grande verlegt, eine schnell wachsende Stadt mit etwa 700,000 Einwohnern. Mit ihrem Wohnhaus das sie erst nach langem Suchen finden konnten, sind sie zufrieden.

Die Gemeinde in der sie arbeiten hat offiziell 25 Glieder und wurde von **Dietrich und Netie Reimer** aus Brasilien begonnen. Die Besucherzahl schwankt, zwischen 6 und 24 Erwachsenen mit bis zu einem Dutzend Kinder. Unter anderem trägt John Verantwortung für die Sonntagabendgottesdienste. Celia unterrichtet Sonntagschule und organisiert die Musik für die Gottesdienste.

Ein Höhepunkt der Tätigkeit des Ehepaars Fehr war eine Rüstzeit für Ehebereicherung, an der auch acht Ehepaare teilnahmen, die vorher nicht die Gottesdienste besucht hatten. Zwei davon kommen jetzt und ein Paar hat Christus angenommen. Dafür preisen John und Celia Gott und beten, daß auch die andern Jesus persönlich annehmen mögen.

Sie danken für Gebete, Untestützung, und Gastfreundschaft während ihres Aufenthalts in den USA und Canada im Sommer 1991. Ihre Anschrift:

Caixa Postal 2108
Campo Grande, NS
Brazil - 79.100

ihr gekommen seid. Gott hat mich durch eure Liebe berührt."

Ein anderer Beobachter sagte, "Ich bin erst viermal hiergewesen. Ich habe den Herrn angenommen und mich entschlossen, diese Kirche zu besuchen."

Akio Motonomi erklärte, "Seit dieses Projekt begann ist Gott uns viel wirklicher geworden."

Mitglieder des Teams meinen, sie haben ebensoviel erhalten wie gegeben. Einer faßte die übereinstimmende Meinung so zusammen: "Wir sind zu anderen Menschen geworden, wegen unserer Teilnahme hier."

Am 1. September fand der erste Gottesdienst im neuen Raum statt. Die Zahl der Teilnehmer ist seit dem Bau zusehends gestiegen. Unter den neuen Besucher ist ein Professor im Ruhestand der an der Columbia Universität (USA) studiert hatte.

Fast 100 Personen versammelten sich zum Einweihungsdienst am 12. Oktober. Der Vater von Steve, **Harry Friesen**, Veteran-Missionar in Japan unter MBM/S, brachte die Botschaft. Draußen heulte ein Taifun. Steve bemerkte, "Da wegen des Sturms manche Schulen geschlossen und andere Tätigkeiten eingestellt wurden, besuchten Leute die Einweihung die sonst nicht gekommen wären." Auch sechs Nachbarn waren dabei und versicherten Steve, "Der Herr ist schon in unser Umgebung am Werk."• (nach *Gary Hardaway*)

Harry und Millie Friesen sind Mitglieder der Henderson M.B. Gemeinde in Henderson (Nebraska, USA).

MCC Nachrichten

Mehr als nur Wohltätigkeit

Für manche Glieder mennonitischer Gemeinden ist Nothilfe für die frühere Sowjetunion durch das MCC mehr als christliche Wohltätigkeit, – sie bietet die Gelegenheit, Vergebung auszudrücken an ein Land wo ihre Angehörigen von den 1920-er bis zu den 1950-er Jahren eingekerkert, gequält und getötet wurden.

Im Februar bat das MCC seine Unterstützer in Canada und den USA um Hilfe für den Versand von 9000 Kasten gespendeter Verpflegung nach Moskau und St. Petersburg, wo sie durch ein überkonfessionelles Kirchenkomitee an ältere Leute, Krankenhäuser und Waisenheime, und Leute mit großen Familien verteilt werden.

Für tausende kanadische und amerikanische Mennoniten ist das Leisten dieser Hilfe herzergreifend, da sie in den 1920-er Jahren oder nach dem Zweiten Weltkrieg selber aus der Sowjetunion flohen, um ihr Leben zu retten. Erinnerungen an Ehemänner, Väter oder andere Verwandte die in die Konzentrationslager verschwanden sind noch nach Jahrzehnten schmerzhaft.

Einer der schmerzliche Erinnerungen mit sich trägt, ist **Jake Thielmann** von Winnipeg. In einer Nacht, 1938, wurde sein Vater in ein Gefängnis weggeführt, wo er zu Tode gemartert wurde. "Ich war damals erst vier Jahre alt, doch erinnere ich mich noch lebhaft daran wie mein Vater spät in der Nacht seiner Verhaftung in unser Schlafzimmer kam," sagt Thielmann, 57. "Er gebot meinem älteren Bruder er solle gut nach mir aufpassen. Wir haben ihn nie wieder gesehen."

Thielmanns Vater wurde umgebracht weil er sich zum Studium für den Predigtdienst vorbereitete. Doch seines Vaters Tod hält Thielmann nicht davon ab, die Hilfsaktion nach der früheren UdSSR (heute GUS) zu unterstützen. "Es ist mir nie eingefallen, daß ich ihnen nicht vergeben sollte," sagt Thielmann, Administrator der europäischen Programme für M.B. Missions/Services. "Es ist meine christliche Pflicht zu vergeben."

Mennoniten kamen erstmals vor über 200 Jahren in das russische Reich. Zur Zeit der Revolution wohnten dort schon mehr als 100,000 Mennoniten; man schätzt daß bis zu den 1950-er Jahren etwa 20,000 Mennoniten in Arbeitslager verbannt wurden, darunter die meisten Lehrer, Prediger und Leiter der Gemeinschaft.

Weitere 25,000 wurden aus ihren Heimen genommen und zwangsweise in unbevölkerte Gebiete des Landes umgesiedelt. Nur etwa 30,000 Mennoniten lebten 1950 noch in ihrer ursprünglichen Heimat. Verfolgung der Kirche in der UdSSR, auch der Mennonitengemeinden, hielt bis in die 1980-er Jahre an.

"Hilfeleistung wird für viele nordamerikanische mennonitische Gemeindeglieder eine erschütternde Erfahrung sein," sagt **J.M. Klassen**, Koordinator des Rates für UdSSR Dienste (CUM) an dem das MCC, verschiedene Missionsbehörden, Mennonite Economic Development Associates, und mennonitische Colleges beteiligt sind. "Die Sowjets waren unsere Verfolger, sie nahmen uns alles was wir hatten. Und jetzt haben wir die Gelegenheit, christliche Liebe und Vergebung zu üben, um zu beweisen daß wir ihnen nicht grollen."

Klassen entkam der früheren UdSSR 1930 mit seinen Eltern. Ein Onkel der nicht Ausreiseerlaubnis erhielt, wurde 1938 umgebracht weil er Prediger war.

Manchen Leuten, sagt Klassen, fällt das Vergeben schwer. "Für einige sind die Erinnerungen noch zu schmerzlich. Sie hegen immer noch Schmerzen oder Groll. Hoffentlich können sie sich mit ihrer schrecklichen Vergangenheit aussöhnen durch Hilfesendung an ihre ehemaligen Verfolger."

Von noch größerer Bedeutung ist diese Erfahrung für Mennoniten die neuerdings aus der früheren Sowjetunion nach Deutschland ausgewandert sind, fügt Klassen hinzu. "Ihre Erinnerung an das Leiden ist noch viel frischer. Doch auch sie wollen diese Gelegenheit wahrnehmen, um christliche Liebe zu erweisen."

(nach *John Longhurst*, MCC News Service)

Diese Arbeiter in einer Autobatteriefabrik in Belo Jardim, Brasilien und sechzig Prozent ihrer Mitarbeiter leiden an Bleivergiftung im Blut. Die meisten der Arbeiter sind ungebildet und nicht gewahr der Gefahren denen sie ausgesetzt sind, noch fähig, gesetzlichen Schutz zu beanspruchen. Paulo Tenorio hat die Arbeiter organisiert, um ihre Gesundheitslage zu verbessern und ihre Rechte zu beanspruchen. Carlton Sauder aus Grabill (Indiana, USA), der im November auf einer MCC-Tour Brasilien und Bolivien besuchte, stellte fest, daß diese Fabrik Batterien für den Export nach Nordamerika herstellt. "Es war demütigend zu erfahren," sagte er, "daß diese Arbeiter ihre Gesundheit aufs Spiel setzen, damit wir billige Batterien kaufen können." (MCC Photo: *Bruce Hildebrand*)

Gemeinsam geht's besser!

Ein Neuerungsplan der durch Gemüsekooperative Stadtsleute und Farmer näher zusammenbringen soll, wurde im Februar in Winnipeg in Gang gesetzt.

In dem vom MCC untestützten Programm "Shared Farming" kaufen Verbraucher Anteile der Ernte auf Farmen in der Nähe der Stadt. Die Farmer ihrerseits stellen den Teilhabern wöchentlich organisch erzeugte Früchte. Ein Farmer liefert Gemüse, ein anderer Kartoffeln und Zwiebeln und ein dritter Puten und Hühnchen.

Durch das Programm sollen Stadtsleute und Farmer sich besser kennenlernen, meint Farmer **Dan Wiens** aus St. Adolphe (Manitoba), einer der Beteiligten. "Leute sind auf der Farm willkommen, um zu beobachten wie man's macht" sagt Wiens. "Wir wollen den Spalt zwischen Land und Stadt überbrücken".

Interessenten zahlen $140.oo für einen Anteil und erhalten im Sommer durch vierzehn Wochen frische Erzeugnisse. Alle Erzeugnisse werden organisch gezogen. "Leute sind begeistert, eine Quelle für Lebensmittel zu haben, die frei von Chemikalien sind. Gleichzeitig wird solchen Farmern geholfen, die bemüht sind, die Umwelt zu schützen", sagt Wiens.

Freiwillige Helferin beim Steppen einer Decke in dem neueingeweihten MCC Laden in White Horse (Pennsylvania, USA).

Aktionäre können sich auch an dem "recycling" der Gemüseabfälle beteiligen. Wiens nimmt diese wöchentlich zu seinem Komposthaufen auf der Farm zurück.

Bis soweit haben sich elf Gruppen von je zwanzig Personen in das Programm eingeschrieben. Gruppen stellen sich zusammen aus Leuten die auf derselben Straße wohnen, oder im selben Büro arbeiten oder dieselbe Kirche besuchen.

Das Programm wurde von **Ray Epp**, dem Koordinator von dem interdenominationalen Programm "Stewards of the Land" an dem sich auch das MCC beteiligt, eingeleitet. Die Idee der agrikulturellen Zusammenarbeit hatte er zuerst von einem Gast aus Japan gehört, der ihm erzählte daß es in Japan viele solche Kooperativen gibt. In dem größten, dem Seikatsu Club, der 1965 begann, sind 220,000 Familien beteiligt. In einem ähnlichen Programm in Minneapolis beteiligen sich sechzehn Farmer.

Die Farmer haben dabei den Vorteil, daß sie weniger Anleihen von den Banken machen, und weniger Zinsen zu zahlen brauchen. Auch sind sie dadurch imstande, Methoden anzuwenden die sie von der Abhängigkeit von Kunstdüngern und Pestiziden befreien. Zugleich bekommen die Farmer auch die Einnahme die die Zwischenhändler sich sonst in die Tasche stecken.

Wiens, der erste Farmer der sich dem Programm anschloß, weiß daß dieses noch nicht die ganze Lösung für die gegenwärtige Farmkrise bedeutet, doch weiß er auch, daß das bisherige System zu wünschen übrig läßt. "Das ist klar. Alle Farmer wissen das. Wir müssen nach Alternativen suchen."

(Dan und Wilma Wiens verlegten neulich ihre Gemeindezugehörigkeit aus der St. Boniface M.B. Gemeinde in Winnipeg in die Niverville M.B. Gemeinde.)

(*John Longhurst*, MCC News Services)

Lawrence Hart, Cheyenne Indianerhäuptling und Mennonit aus Clinton (Oklahoma, USA), und Vernon Wiebe aus Hillsboro (Kansas, USA), M.B. Vertreter, auf der Jahressitzung von MCC-US in Wichita (Kansas, USA).

Aus der mennonitischen Welt

Menno Simons - Über sein persönliches Leben hat **Menno Simons** wegen strengster Vorsicht sehr wenig geschrieben. Man nimmt an, daß Menno im Januar 1496 im Dorf Witmarsum in der damaligen Provinz Friesland geboren wurde. Zur Frage wo er seine Ausbildung zum Priestertum bekommen habe, liegt nahe, an die Schule eines der umliegenden Klöster oder an eine Stadtschule zu denken. In der Bischofsstadt Utrecht war es Sitte, die friesischen Priester am Samstag vor Ostern zu weihen. Wenn keine Ausnahme von dieser Regel gemacht wurde, hat Menno Simons am 26. März 1524 als damals Achtundzwanzigjähriger sein Priestergelübde abgelegt.

❧ ❧ ❧

Nepal - Nepalische Christen können heute frei ihren Glauben verkündigen, sagt **Edgar Metzler**, Direktor der *United Mission to Nepal* (UMN), an der sich das *MCC*, die *Mennonite Board of Missions* und 39 weitere Organisationen aus 18 Ländern beteiligen. Freiheit kam im April 1990 – auch größere religiöse Freiheit in dieses Königreich wo die Hindus dominieren. Christliche nepalische Führer geben die Zahl von 50,000 getauften Gliedern im Land an. Christen haben heute ein offenes Ohr bei den höchsten Regierungsbeamten. Die Medien berichten oft über UMN Projekte, und UMN kann heute gemeinsam mit christlichen Gemeinden in Nepal arbeiten. Die Christen in Nepal sind eine Gemeinde "der ersten Generation".

(nach *Ardell Stauffer* und *Phil Richard*, MCC News Service)

❧ ❧ ❧

Raul O. Garcia - Der Präsident der *Mennonitischen Weltkonferenz*, aus Pehuajo, Argentinien, besuchte in diesem Winter verschiedene Gemeinden und Institutionen in Nordamerika. Am 31. Januar fand in der Bethel Mennonitengemeinde in Winnipeg (Manitoba) ein Bankett statt, an dem **Raul Garcia** als Redner diente. In seinen Reden betonte er das außerordentliche Wachstum der christlichen Gemeinde in Lateinamerika, nicht nur in Quantität sondern auch in Qualität. In der Mitte von gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, und politischen Umwälzungen und großen Nöten seien viele Gläubige durch Jesus Christus umgestaltet worden. Manche haben den Märtyrertod erlitten. Garcia offenbarte, daß er überrascht war, als man ihn auf der Weltkonferenz 1990 in Winnipeg einlud, MWK Präsident zu werden.

❧ ❧ ❧

Hesston, Kansas - Eine Gruppe von fünf Sängern aus den Niederlanden, mit dem Namen "Quink", trug den 9. Februar am *Hesston College* ein Programm vor. *Quink* ist in Europa weit bekannt, besteht schon seit 1978 und gewann 1983 die erste Stelle in einem angesehenen Wettbewerb. Der a capella Stil der Gruppe, ob in klassicher oder moderner Musik, beeindruckte die Hörer. (nach *Mennonite Weekly Review*)

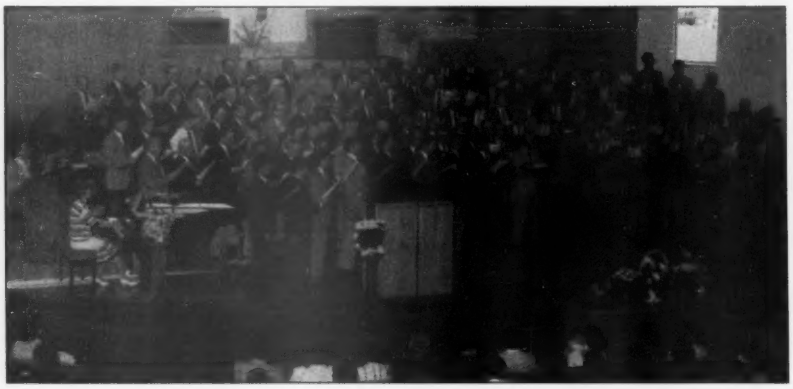
❧ ❧ ❧

Steinbach Bible College, eine intermennonitische Schule in Manitoba, die 1936 entstand, ist von dem *American Association of Bible Colleges* akkreditiert worden. In den ersten Jahren der Schule beteiligten sich auch M.B. Gemeinden. In einem Bild von 1942 erscheinen auch der damals noch schwarzhaarige Lehrer **John G. Baerg**, später bekannter M.B. Pastor, und **Jacob Wittenberg** †. Im plattdeutschen Volksmund in der Steinbach Gegend bezeichnete man sie öfters liebevoll "dee Witteboaj" und "dee Schwoateboaj".

(teils nach *the servant*)

❧ ❧ ❧

Deutschland - **Peter Rempel** aus Bielefeld und **Peter Hamm** aus Detmold, beide früher aus der Sowjetunion, waren in Canada auf Einladung des MCC und besuchten am 19. Februar auch die Büros der kanadischen M.B. Konferenz und der **Mennonitischen Rundschau**. Rempel ist Vertreter der *Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung der Mennoniten*, und Hamm, Leiter vom *Bund der Taufgesinnten in Deutschland*. Als solche vetreten sie die beiden Hauptrichtungen der mennoni-



Das 10. alljährliche Programm, "Parade of Quartets and Choirs" in Manitoba findet in diesem Jahr am 26. April in der Portage Avenue M.B. Kirche in Winnipeg statt. Das Programm wird auch in diesem Jahr wieder zur Ehre und zum Preis Gottes veranstaltet und jederman ist herzlich dazu eingeladen.

"Parade of Quartets and Choirs" begann 1983 in Portage Avenue und hat seitdem über $39,000.oo für Mennonite Central Committee (MCC) eingebracht. In diesen zehn Jahren nahmen 1160 Männerstimmen aus neun Gemeinden und fünf verschiedenen Konferenzen daran teil.

Das diesjährige Programm fängt um 7:00 Uhr abends an und steht unter der Leitung von Dirigenten **Paul Wiebe**. **Velma Dyck** dient als Pianistin und die Prelude bringt **Eduard Klassen** auf seiner südamerikanischen Harfe.

Kasetten können zum Schluß der Veranstaltung für jeweils $10.oo bestellt werden.•

tischen Aussiedler in Deutschland. Rempel bemerkte, "Wir sind stark beeindruckt von dem was die Mennoniten in Canada aufgebaut haben". Und Hamm fügte hinzu, "Wir lernen viel". Peter Hamm hinterließ ein Heft mit dem Titel, *Rußlanddeutsche – Volk auf der Wanderschaft*, von **Otto Hertel**, das von der Evangelischen Kirche von Westfalen, in ihrer Reihe von Materialien für den Dienst in der Evangelischen Kirche von Westfalen herausgegeben wurde.

❧ ❧ ❧

Kinderhort - Eine schweizerische mennonitische Hilfsorganisation sammelte Gelder zur Unterstützung eines Werkes in Curitiba, Brasilien, in welchem 589 Kinder aus den Slums der Stadt von deutschsprechenden mennonitischen Gemeinden betreut werden. Manche Kinder kommen schon mit sechs Jahren in diese Kinderhorte und erhalten bis zu ihrem 14. Jahr Schulung, die es ihnen ermöglicht, Arbeitsstellen zu bekommen. Außerdem gibt es für die Kinder Gelegenheit für Sport und Hobbies. Auch wird ihnen das Evangelium gebracht. (*Mennonite Weekly Review*)

❧ ❧ ❧

MERK - Vom 20. bis 23. Mai 1993 findet die 5. *Mennonitische Europäische Regional-Konferenz* (MERK) unter dem Thema: "Jesus Christus ist unser Friede", in Colmar, Frankreich statt. Zum ersten Mal werden Mennoniten, die aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland zurückgekommen sind, offiziell teilnehmen. Da die MERK in Frankreich stattfindet, wurde ihr ein französischer Name gegeben: *Congrès Mennonite Européen* (CME). Zu Anfang des Jahres sind in den verschiedenen Ländern erste Einladungen zur Mi tarbeit verschickt worden. Die Arbeit des Organisations-Komitees wird demnächst aufgenommen.

(aus *Perspektive*)

❧ ❧ ❧

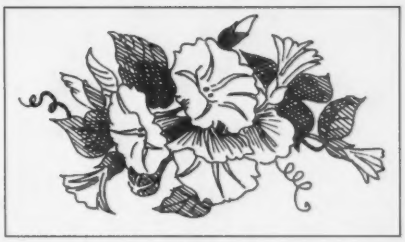
Corn, Oklahoma - Der *National Association of Towns and Townships* hat einen Weltbewerb angesagt, um die interessanteste Kleinstadt in den USA herauszufinden. Dazu wurde eine Liste mit eigenartigen Namen von Städten angefertigt. Darunter sind Corn (Mais), Mule Barn (Mauleselsstall), Loveland (Liebesland), Hoot Owl (Johleule), Geronimo, und Okay. In Corn befindet sich die Corn M.B. Gemeinde und die M.B. getragene *Corn Bible Academy*.

(nach *Mennonite Weekly Review*)

❧ ❧ ❧

Elkhart, Indiana - William Janzen, Direktor des MCC Büros in Canadas Hauptsadt, Ottawa referierte am 13. und 14. Februar bei den *Associated Mennonite Biblical Seminaries* über das christliche Zeugnis der Mennoniten und anderer Christen in der kanadischen Politik, und über die politische Stellung der Mennoniten selber. U.a. erwähnte Janzen auch die Zusammenarbeit der christlichen Gemeinden mit der Regierung in der Ansiedlung von Flüchtlingen. Zumindest 6000 seien in den sechzehn Jahren seines Dienstes von Gemeinden herübergebracht worden. Janzen war auf Einladung von Professor **Ted Koontz** nach Elkhart gekommen.

(nach *Mennonite Weekly Review*)



Suchanzeigen

Gesucht wird das Elternpaar
Aleksander Walter
- geboren 1899, und
Lidia Walter
- geborene Walter, 1899.

Sie wohnten in Saratow, Rußland und hatten 8 Kinder (Namen unbekannt).
Die Eltern wurden ausgesiedelt nach Kasachstan.
Die Kinder sind,
außer einem Sohn **Rudolf**,
alle gestorben.
Es wird angenommen,
daß Eltern mit Sohn Rudolf nach Canada ausgewandert sind.

Um Auskunft bitten:
Rita und Rudolf Walter,
jetzt wohnhaft in der Bundesrepublik Deutschland.

Auskunft bitte an:
A. Kasdorf
3176 Burgdorf
Berliner Ring 31
Germany•

Gesucht wird
Heinz Bestfater,
der lange Zeit in amerikanischer Gefangenschaft war.
(An einer Hand fehlten ihm ein oder zwei fordere Fingerkuppen.)
Als Rußlanddeutscher hatte er keine Heimat und erhielt die Adresse von **Wilhelm Büsching**, wo ihm wegen der schweren Zeit wenig Hilfe gegeben wurde. Glücklicherweise konnte er nach Canada auswandern.

Es freut sich auf Nachricht:
Wilhelm Büsching
Tannenheide 374
4993 Rahden
Germany•

Wir suchen
Alexsander Rosenbert
(geboren 1912) und

Otto Rosenbert
(geboren 1914), die beide 1941 aus Rußland nach Canada auswanderten.

Gesucht werden auch:
die Schwester **Elisabeta Herman**
und
Erwin Albin,
von

Кирг. ССР - 722110
Сокулукский р-он
с. Сокулук, ул. Школьная 12
Гуйсаковская Юзефина

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Katie Hamm †

(Kelowna, BC)

Katie (Schartner) Hamm wurde am 30. März 1923 in Konteniusfeld, Rußland geboren. Ihre Eltern waren Abram und Susanna Schartner.

1944 flüchtete sie mit dem Rückzug des deutschen Militärs nach dem Westen, und kam am Schluß des Krieges in den westlichen Teil Deutschlands. Sie entschied sich hier für Christus und wurde von Prediger Hans Legiehn getauft.

Da die Gefahr immer noch bestand daß sie zurück nach Rußland geschickt werden könnte, fand sie Unterschlupf im MCC Lager in Gronau, Westfalen. Hier arbeitete sie als Lehrerin.

Durch Briefverkehr mit ihrem Onkel Henry Peters in Gem (Alberta) öffnete sich der Weg für sie nach Canada zu kommen. 1948 erhielt sie ihre Einwanderungserlaubnis.

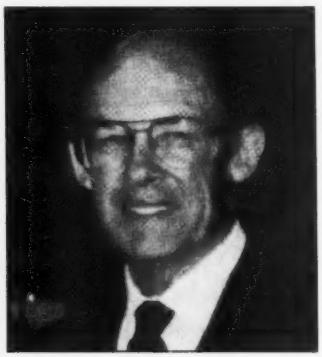
1950 heiratete sie Peter Hamm. Sie wohnten zwei Jahre in Brooks, Alberta. Dann zog die Familie nach Black Creek (BC), wo ihre sieben Kinder aufwuchsen. Nach 20 Jahren, 1972, zogen sie nach Surrey (BC) und elf Jahre später in den Ruhestand nach Vernon (BC); zuletzt wohnten sie in Kelowna (BC). Sie war tätig in der Gemeinde, und im Verein der Frauen der Gideon Bibelgesellschaft.

Sie litt 18 Monate an Krebs, und starb am 20. Januar 1992.

Sie hinterläßt: ihren Mann Peter Hamm; sieben Kinder mit ihren Ehepartnern: Elvira Penner in Courtenay (BC), Ronald Hamm in Calgary (AB), Loraine Wahl in Cut Bank (Montana, USA), Myrna Loewen in Richmond (BC), Henry Hamm in Grande Prairie (AB), Heidi Franz in Clearbrook (BC), und Caroline Bargen in Westlock (AB); 23 Enkel; ihre 91jährige Mutter; einen Bruder; und eine Schwester.

Die Begräbnisfeier fand am 25. Januar 1992 in der Black Creek M.B. Gemeinde auf Vancouver Island statt. Prediger John Falk leitete die Feier und hatte die Ansprache.•

(im Auftrag der Familie, *Eduard Dueck*)



Frank Henry Klassen †

(Washington, DC, USA)

Frank Henry Klassen wurde am 30. März 1929 in Winnipeg (Manitoba) geboren. Seine Eltern waren Heinrich F. und Käthe Klassen. Als Jugendlicher wurde er auf seinen Glauben getauft und in die Elmwood M.B. Gemeinde in Winnipeg aufgenommen.

Nach Beendigung der Oberschule MBCI unterrichtete er zwei Jahre in der Rosedale Hutterer Kolonie. Nach vierjährigem Studium an der Universität in Winnipeg heiratete er Patricia Beatty, sie gingen nach Äthiopien und unterrichteten dort sechs Jahre. Hier wurden ihnen zwei Kinder geboren.

Nach ihrer Rückkehr setzte er sein Studium in Urbana (Illinois, USA) fort. Sein Ziel war es, in der Dritten Welt den Kindern eine bessere Schulausbildung zu ermöglichen, deshalb schloß er sich der International Council of Education for Teaching (ICET) an, wo er Exekutivdirektor war.

Er erlitt seinen ersten Herzanfall als er 32 Jahre alt war, erholte sich aber und arbeitete tatkräftig weiter.

Im Januar kam er von einer Reise krank nach Hause. Nach kurzem Leiden im Krankenhaus in Washington erlag er am 23. Januar 1992 plötzlich einem Herzschlag.

Er hinterläßt: seine Frau Sandra; Tochter Kathi und Gary Smith; Sohn Frank W.; zwei Brüder: Rudi A. und Frieda Klassen, und Arthur C. und Milly Klassen; zwei Schwestern: Margarete und Peter Peters, und Mera und Leonard Neufeldt; seine Mutter Käthe Klassen; zwei Enkel; und viele Neffen und Nichten.

Die Begräbnisfeier fand am 29. Januar 1992 in der Washington Plaza Baptistengemeinde in Reston (Virginia, USA) statt. Pastor G. Ford betete und hielt die Ansprache. Bruder Rudi Klassen las das Lebensverzeichnis. Schwester Margarete Peters verlas Matthäus 5,3-10, Schwester Mera Neufeldt Jesaja 2,4 und Psalm 103,8-9+15-18. Kinder Kathi und Frank lasen Briefe und Anerkennungen. Bruder Arthur Klassen sprach zum Schluß.

Ein Gedächtnismahl fand in ihrem Haus statt.• *(die Familie)*

Jake Leiding †

(Winkler, Manitoba)

Jake Leiding wurde am 23. Mai 1916 in Winkler, Manitoba, geboren.

Am 13. November 1937 trat er in den Ehestand mit Tina Hoeppner, 54 Jahre teilten sie Freude und Leid. In Winkler hatte er sein eigenes Geschäft als Lastwagenfahrer. Später verkaufte er seinen Lastwagen und arbeitete auf dem Winkler Friedhof. Krankheitshalber mußte er in den Ruhestand treten. Er schaute gerne Hockey und Baseball im Fernsehen, auch Fischen und Jagen machten ihm große Freude.

Seine Frau pflegte ihn zu Hause,

bis er im Oktober 1991 ins Krankenhaus kam. Hier ging er friedlich heim zu seinem Herrn.

Ihm im Tode vorangegangen sind: seine Eltern und zwei Brüder.

Er hinterläßt: seine Frau Tina; zwei Töchter: Angeline und Herb Krushel, Lucinda und Leo Fillion, alle in Winnipeg (MB); fünf Enkel; einen Urenkel; zwei Schwestern: Mary Miller in Winkler, und Tien Falk in St. Catharines (ON).

Die Begräbnisfeier fand am 29. Januar 1992 in der Winkler M.B. Gemeinde statt. Die Leitung hatte Prediger Jake Neufeld. Die Versammlung sang zwei Lieder: "Meine Heimat ist dort in der Höh", und "Mir ist wohl in dem Herrn". Pastor Wally Klassen und Frau Hilda sangen zwei Duette. Ein Tribut, geschrieben von Frank E. Peters auf Wunsch der Familie, wurde von Prediger Neufeld vorgelesen. Das Lebensverzeichnis wurde von Orville Enns gelesen. Prediger John G. Froese brachte die Botschaft.

Nach der Beerdigung folgte ein Gedächtnismahl.• *(Frau J.J. Janzen)*

Annie Friesen †

(Winkler, Manitoba)

Annie Friesen wurde am 21. September 1909 im Blumstein Schuldistrict geboren. Ihre Eltern waren Peter und Annie Dyck. Ihr Vater starb als sie noch jung war. Später half sie in verschiedenen Haushalten in der Umgebung von Morden, Manitoba.

Im Jahre 1927 heiratete sie John Friesen. Sie wohnten in Portage la Prairie (MB), bis ihr Mann und Tochter Lillian durch einen frühen Tod von ihrer Seite genommen wurden.

Danach zog sie nach Winkler, um ihre Familie nach bestem Wissen zu erziehen. Sie arbeitete bei der Reinigung und in der Nähfabrik in Winkler.

Später arbeitete sie im Krankenhaus bis sie in den Ruhestand trat. Sie machte oft lange Spaziergänge in der freien Natur.

Im letzten Jahr wurde sie krank und mußte öfters ins Krankenhaus. Im Januar 1992 litt sie einige Wochen schwer bevor sie heim ging zum Herrn.

Ihr im Tode vorrangegangen sind: ihr Mann John; Tochter Lillian; und Sohn Donald.

Sie hinterläßt: Sohn Jim; Tochter Doris und Jim Dyck; sechs Enkel; zwölf Urenkel.

Die Begräbnisfeier fand am 31. Januar in der Winkler M.B. Gemeinde statt. Prediger Jake Neufeld leitete die Feier und las aus Offenbarung 21. Die Versammlung sang ein Lied: "Welch ein treuer Freund ist Jesus". Enkel Brad Dyck las das Lebensverzeichnis. John M. und Lena Peters sangen ein Duet: "What a day that will be". In seiner Botschaft sprach Prediger Neufeld über 2.Korinther 1,8 und einige Verse aus Hiob.

Nach der Beerdigung folgte ein Gedächtnismahl.• *(Frau J.J. Janzen)*

Sarah Nightingale †

(Brasilien, USA und Canada)

Sarah Nightingale, die siebenjährige Tochter von MBM/S Missionaren Jim und Marilou Nightingale, starb am 24. Januar 1992 in Clearbrook, BC nach einem zweijährigen Kampf mit Leukämie. Sie wurde am 29. Mai 1984 in Medford, Oregon geboren und 1987 in der North Park Community Church in Eugene, Oregon, von ihren Eltern dem Herrn geweiht.

Die Nightingales begannen 1989 ihren Dienst mit MBM/S in Brasilien als Jugendarbeiter. Sarah besuchte die Pan American Christian Academy in Sao Paulo, wo sie ihre Lehrer mit ihrem Fleiß und Lerneifer beeindruckte. Im Herbst 1989 wurde sie schwerkrank. Nach monatelanger Untersuchung wurde Leukämie festgestellt.

Im August 1991 verschlimmerte sich Sarahs Zustand nach längerer Remission. Die Familie Nightingale kehrte aus Brasilien nach BC zurück, um bessere medizinische Hilfe zu suchen.

Während September und Oktober 1991 versuchte man, Sara für eine Übertragung von Knochenmark vorzubereiten. Doch die Schwierigkeiten, zur rechten Zeit einen Stifter zu finden, waren unüberwindbar. Im November spendete der "Make-a-Wish-Foundation" eine kostenlose Reise für Sarah und ihre Familie nach Disney World in Orlando, Florida. Mit weitverbreiteter Gebetsunterstützung genoß Sarah dadurch einige schöne Tage.

Während der letzten Wochen ihres Lebens erkannte Sarah die Wahrscheinlichkeit ihres Todes. Sie drückte ihren starken Glauben an ihren Heiland Jesus Christus aus, und hielt Ausschau nach einem Treffen mit ihm im Himmel.

Als die Krankheit fortschritt, benötigte Sarah häufige Blutübertragungen. Diese dauerten bis zu acht Stunden. Ständig drohte die Lungenentzündung, was viele Antibiotika erforderte. Sogar bei zunehmenden Schmerzen offenbarte Sarah Mut und Ergebung.

Sarah bat, in Beaverton (Oregon) begraben zu werden, wo auch ihre Eltern erwarten zur Ruhe gelegt zu werden. Neben der unmittelbaren Familie überleben Sarah die Großeltern, David und Annie Nightingale in Nanaimo (BC), und Dale und Marlene Cardwell in Weiser (Idaho, USA).

Eine Gedenkfeier fand am 28. Januar in der Bakerview M.B. Kirche in Clearbrook statt unter der Leitung von Pastor Ron Van Acker. Eine ähnliche Feier fand am 30. Januar in Tigard (Oregon) unter der Leitung von Pastor Sid Harms statt.

Familie Nightingale plant nach Brasilien zurückzukehren, um ein Campingprogramm für die sieben M.B. Gemeinden von Sao Paulo zu entwickeln. In einem Tribut für Sarah faßten Jim und Marilou die Bedeutung von Sarahs Leben zusammen, "Sarah hat das Leben unzähliger Menschen berührt. Sie tat gerne andern einen Gefallen. Im Andenken an unsere süße kleine Prinzessin wollen wir mit Freude

und Fleiß weiter dem Herrn dienen, bis auch wir für alle Ewigkeit zu ihm gehen."•

(nach *Gary Hardaway*, MBM/S)

Willy Isaak †

(Curitiba, Brasilien)

Willy Isaak wurde am 22. November 1919 in Millerowo, Rußland geboren. Seine Eltern waren Jakob und Anna Isaak. Er war der Jüngste von acht Geschwistern. In früher Kindheit verlor er seine Eltern. Drei Schwestern und ein Bruder ertranken beim Schwimmen, später wurde ein Bruder erschossen. Sein Bruder Abram ging mit anderen Flüchtlingen nach Paraguay.

Willy und Ahnni Isaak kamen als Waisen mit der Familie des Onkels Abram Pauls 1930 nach Brasilien. Am Krauel und später in Curitiba verlebte er seine Jugendzeit. 1948 wurde er auf das Bekenntnis seines Glaubens getauft und Mitglied der M.B. Gemeinde.

Im Jahre 1940 heiratete er Helena Willms, ihnen wurden neun Kinder geboren. Sie waren viele Jahre in der Milchwirtschaft tätig. Später half er seinen Söhnen, die die Busgesellschaft Transisaak gegründet hatten.

Als AMAS auf dem Hof der Kindertagesstätte in Palmeira eine Berufsschule eröffnete, versah er die Tischlerei mit den notwendigen Maschinen und war auch der erste Lehrer in der Tischlerarbeit. Zur Jubiläumsfeier der Einwanderung der Mennoniten in Brasilien (1980) baute er eine Hütte mit einer primitiven Einrichtung, um die Leute an die Lehm- und Strohhütten am Krauel und Stolz-Plateau in Santa Catarina fünfzig Jahre früher zu erinnern.

Er hatte eine Tumor-Operation am Kopf, was auch später die Todesursache war. Am 10. Januar 1992 im Alter von 72 Jahren durfte er in Frieden heimgehen.

Er hinterläßt: seine Frau Helena; Kinder: Anni und Nick Spiel, Erna und Heinz Janzen, Elfriede und Hans Warkentin, Elsa und Hans Rempel, alle in Canada, Leni und Adam Kraemer, Alfred und Gertrud Isaak, Gertrud und Heinz Schartner, Pedro und Marlene Isaak, Hans und Frieda Isaak, alle in Brasilien; und viele Verwandte und Bekannte.•

(im Auftrag der Familie, *Jacob Dück*)

Helene Schulz †

(Killarney, Manitoba)

Helene Schulz wurde am 17. Juli 1896 in Kronsgart, Rußland geboren. Sie war die jüngste Tochter von Prediger Jakob und Susanna Rempel.

Am 4. Mai 1919 heiratete sie Peter Schulz. Im August 1923 kamen sie mit ihrem Sohn Henry nach Canada und wohnten in der Winkler Gegend. 1938 kauften sie eine Farm nördlich von Holmfield, wo ihr Mann zwanzig Jahre als Prediger diente. 1958 zogen sie nach Morden (Manitoba), dort lebten sie elf Jahre. Nach dem Tode ihres Mannes wohnte sie in einem kleinen Haus auf der Farm ihrer Kinder. Im Jahre 1977 zog sie nach Killarney (Manitoba).

Nach einem Schlaganfall 1983 lebte sie in Killarney mit ihren Kindern. Im Glauben an den Herrn und im Gebet hatte sie ein langes und segensreiches Leben. Sie besuchte die Gottesdienste jeden Sonntag bis zu ihrer Erkrankung.

Sie verbrachte neunzehn Tage im Krankenhaus wo sie am 16. Februar 1992 heim ging.

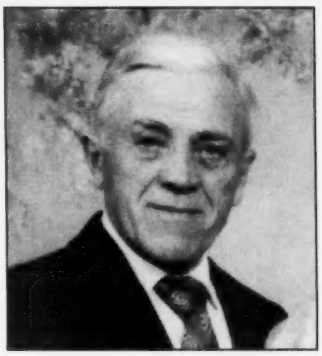
Ihr im Tode vorangegangen ist ihr Mann Peter Schulz.

Sie hinterläßt: Sohn Henry und Nettie; Enkel: Lloyd und Arlene, Esther und Ron, Peter und Linda, Mary und Albert, Paul und Darlene; und zwölf Urenkel.

Die Begräbnisfeier fand am 22. Februar 1992 in der Killarney M.B. Gemeinde unter der Leitung von Pastor Dan Stobbe statt. Peter Schulz las Psalm 100. Albert Zubert spielte die Mandoline auf Wunsch der Verstorbenen. Paul Schulz las das Lebensverzeichnis. Die Enkelkinder sangen ein Lied: "Because He lives". Pastor Dan Stobbe sprach über Psalm 100. Ein Solo wurde von Arlene Schulz gebracht: "It is finished".

Nach der Beerdigung folgte ein Trauermahl.•

(im Auftrag der Familie, *Katie Koslowsky*)



Cornelius Loepky †

(Kitchener, Ontario)

Cornelius Loepky wurde am 7. Februar 1917 in Schanzenfeld, Manitoba geboren. 1922 zogen seine Eltern mit den vier Kindern nach Mexiko. 1923 starben seine Eltern. Cornelius und seine Schwester Agatha wurden vom Ältesten John Friesen, Menno Kolonie (Mexiko) adoptiert.

Im Juli 1940 heiratete er Helen Wiebe. Sie lebten 22 Jahre auf einer Fram in Kronsgarten, Mexiko. Ihre neun Kinder wurden dort geboren. Im März 1962 zogen sie zurück nach Canada, zuerst nach Morden (MB) und später nach Ontario.

Cornelius Loepke starb plötzlich

am 20. Januar 1992.

Er hinterläßt: seine Frau Helen; acht Kinder: Anna und Peter Wall, Agatha und Frank Klassen, Helen und Cornelius Dyck, Mary und Dave Dyck, Cornelius und Susan Loepky, Peter und Tina Loepky, Christine und Peter Hamm, und Trudy Loepke; eine Schwester Agatha Friesen; 38 Enkel; und 13 Urenkel.

Die Begräbnisfeier fand in der Kitchener M.B. Gemeinde statt. Pastor Ron Toews machte die Eröffnung mit 1.Petrus 1,24. Pastor Jake Heinrichs aus Winnipeg brachte die Botschaft in plattdeutscher Sprache aus Römer 4,4. Die Versammlung sang zwei trostreiche Lieder. Die Pianistin war Louise Harback.

Zur Beerdigung las Pastor Ron Toews aus 1.Thessalonicher 13,17. Anschließend folgte ein Trauermahl.• *(Kaethe Wiebe, Korr.)*

Helena Lepp †

(Clearbrook, BC)

Helena Lepp wurde ihren Eltern Peter und Margareta Mantler am 27. Januar 1892 in Lichtenau, Süd-Rußland geboren. Als sie zwei Jahre alt war zogen ihre Eltern nach Tiege, wo sie ihre Kindheit und Jugend verlebte. Sie besuchte die Volksschule und die Mädchenschule. Als sie acht Jahre alt war adoptierten ihre Eltern Peter Loewen.

Mit dreizehn Jahren bekehrte sie sich und mit siebzehn Jahren ließ sie sich taufen und in die Lichtenau Gemeinde aufnehmen.

1917 heiratete sie Jacob Lepp. Ihre Ehe wurde mit acht Kindern gesegnet. In den ersten Jahren ihrer Ehe wohnten sie mit ihren Eltern. 1926 wanderten sie nach Canada aus, und wohnten zwanzig Jahre in Hepburn (SK). Wegen dem harten Klima zogen sie 1946 nach BC, wo sie nach mehreren Umzügen zuletzt in Clearbrook wohnten. Hier feierten sie ihre Goldene Hochzeit.

1973 entschlossen sie sich, ins Tabor Heim zu ziehen. 1977 starb ihr Mann. Im März 1990 wurde sie ins Menno Krankenhaus überführt. Hier wurde sie immer schwächer und am 20. Dezember 1991 durfte sie zur ewigen Ruhe gehen. Die Familie gedenkt ihrer vielen Gebete und der Liebe und Fürsorge um das geistliche Wohl ihrer Kinder und Kindeskinder.

Sie hinterläßt ihre Kinder: Helen und Dave Falk in Clearbrook, Peter und Luella Lepp in Dalmeny (SK), Jake und Margaret Lepp, Margaret und Henry Veer, alle in Clearbrook, Nettie und Helmut Schroeder in Saskatchewan, Henry und Elizabeth Lepp in Abbotsford (BC), Selma und Lawrence Warkentin in Dresden (Deutschland), George und Elfrieda Lepp in Clearbrook; 57 Enkel; 65 Urenkel; und drei Ururenkel.

Die Begräbnisfeier fand am 30. Dezember 1991 in der Clearbrook M.B. Gemeinde statt. Pastor John E. Klassen leitete im Gebet und las Johannes 14,1-3 und einige Verse aus Psalm 90 und 116. Prediger Jacob H. Quiring brachte die Botschaft nach Jesaja 43,1-3. Der Bakerview Chor sang einige Lieder. Schwiegersohn Dave Falk las das Lebensverzeichnis.

Nach der Beerdigung waren alle zu einem Gedächtnismahl eingeladen, wo noch Zeugnisse von Familie und Freunden gegeben wurden.• *(Agnes Matties, Korr.)*

Isaac Goertzen †

(Clearbrook, BC)

Isaac Goertzen wurde seinen Eltern Peter und Justina Goertzen am 30. September 1898 in der Krim geboren. Hier verlebte er seine Kindheit und Jugendjahre.

Während des ersten Weltkrieges durfte er Frieden mit Gott finden, auch seine zukünftige Frau Anna Martens kam zum Glauben. Sie wurden zur selben Zeit getauft. Im Juni 1921 heirateten sie. Der Herr schenkte ihnen drei Töchter, wovon die älteste nach zwei Wochen starb.

Durch den Krieg und die Revolution verließen sie Rußland und kamen 1925 nach Canada. Sie wohnten zwei Jahre in Manitoba, dann zwei Jahre in Coaldale (AB). Im März 1929 zogen sie nach Contess und im Oktober 1934 nach Black Creek auf Vancouver Island. Um eine bessere Zukunft zu suchen, gingen sie 1941 nach Yarrow (BC) und 1942 nach Arnold (BC). Seine Frau erkrankte und im März 1946 nahm der Herr sie zu sich.

Er folgte einem Ruf vom MCC nach Winnipeg (MB). Hier fand er 1947 in Tina Dyke wieder eine Lebensgefährtin, und sie zogen wieder zurück nach Arnold (BC). Nachdem seine Töchter nicht mehr Zuhause wohnten, verkaufte er seine Farm und sie zogen wieder nach Winnipeg. 1965 kamen sie nach Kelowna (BC), wo seine Frau erkrankte und im Mai 1970 heimging.

Der Herr schenkte ihm wieder eine Lebensgefährtin in Anna Janzen, sie heirateten im November 1970. Sie wohnten in Kelowna (BC) und später in Clearbrook (BC).

Es machte ihm viel Freude, für den Herrn zu arbeiten, in der Sonntagsschule und auch als Leiter der deutschen Sonntagsschule.

Er lebte zuletzt im Tabor Heim in Clearbrook. Er starb am 31. Dezember 1991.

Er hinterläßt: seine Frau Anna; zwei Töchter: Elfrieda und Edward Wiebe in Clearbrook (BC), und Anni und Bill Thomas in Virginia (USA); sechs Enkel; sieben Urenkel; drei Stiefkinder: Olga und Alex Panda in Coquitlam (BC), Jake und Rose Janzen in Sardis (BC), und Helmut und Karen Janzen in Salmon Arm (BC); sieben Stiefenkel; vier Stiefurenkel; Bruder David in Winnipeg (MB); und Schwester Justina in Rußland.

Die Begräbnisfeier fand am 3. Januar 1992 statt. Pastor John E. Klassen und Pastor Jacob Pauls dienten.• *(Agnes Matties)*

Meine Zeit steht
in deinen Händen.
(Psalm 31, 16)

Sara Walde †

(St. Catharines, Ontario)

Sara (Wiens) Walde wurde am 2. Februar 1908 in Lichtfelde, Molotschna geboren. Ihre Eltern waren Franz und Sara (Wilms) Wiens. In ihrem fünften Lebensjahr verlor sie ihre Mutter und fünf Geschwister. Ihre Kindheit und Jugendjahre verlebte sie in Gladjen.

Im Oktober 1926 heiratete sie Jakob Walde.

Während der Gebetswoche 1927 nahm sie den Herrn als ihren persönlichen Heiland an und wurde bald darauf auf ihren Glauben getauft und in die M.B. Gemeinde aufgenommen. Sie hatte eine heitere Natur und liebte besonders den Gesang.

In den ersten Ehejahren wurden ihnen drei Kinder geboren. 1928 zogen sie von Sibirien ins Amurgebiet, und nach zwei Jahren ging die Flucht nach Harbin in China. Dort verlebten sie zwei schwere Jahre, wo ihre drei Kinder starben.

Im Jahre 1932 zogen sie nach Paraguay in den Chaco, wo ihnen drei Töchter geboren wurden. 1937 ging die Reise weiter nach Ostparaguay, wo noch eine Tochter geboren wurde. 1939 rief der Herr sie in den Diakonendienst. Nach 25 Jahren in Parguay wanderten sie nach Canada aus und fanden Aufnahme in der Scott Street M.B. Gemeinde in St. Catharines.

Sie starb am 20. Januar 1992 im Alter von 83 Jahren.

Sie hinterläßt: ihren Mann; vier Töchter: Mary und John Klassen, Sara Walde, Helen und Herb Janzen, und Liese und Ernst Fast; acht Enkel; und vier Urenkel.

Die Begräbnisfeier fand am 23. Januar 1992 in der Scott Street M.B. Gemeinde statt. Pastor Henry Petkau eröffnete die Feier mit Gebet und lesen eines Schriftwortes. Prediger Henry Penner brachte die Botschaft aus Jesaja 43,1-7. Das Lebensverzeichnis wurde von den Töchtern Mary Klassen und Liese Fast vorgelesen. Der Frauenchor sang zwei Lieder. Pastor John Unrau führte einige Bemerkungen aus Johannes 14,1-6 an.

Bei der Beerdigung las Pastor Henry Petkau aus 2.Timotheus 4,7-8. Später folgte ein Gedächtnismahl.• *(Lydia Janzen,* Korr.)

Mary Wolfe †

(Clearbrook, BC)

Mary Wolfe wurde am 25. April 1915 in Großweide, Süd-Rußland geboren. Sie wurde von Gerhard Heinrichs in ihrer frühen Kindheit adoptiert. 1925 wanderte die Familie nach Canada aus, und kam nach Saskatchewan, in die Nähe von Hepburn. Hier besuchte sie die Schule.

1931 zogen sie nach Yarrow (BC), auch hier war es ein Kampf um das tägliche Dasein. Sie hat mehrere Jahre in Vancouver gearbeitet, wo sie in einem Mädchenheim war und manche schöne Erinnerungen aus dieser Zeit behielt.

1941 heiratete sie Cornelius Wolfe, sie kauften eine Farm in Yarrow (BC) wo sie 45 glückliche Jahre verlebten. Drei Söhne wurden ihnen geboren. Sie war vollbeschäftigt mit Haushalt, Feld und Garten.

Nachdem ihre Söhne erwachsen waren und ihr Mann eine Arbeit bei Guenthers Doors aufnahm, gab sie viel Zeit für die Arbeit im MCC Laden in Yarrow und später in Clearbrook, nachdem sie 1986 ihre Farm verkauft hatten.

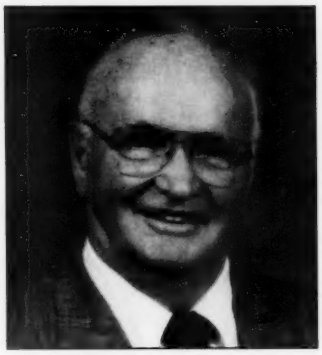
Ihr Wandel mit dem Herrn begann in früher Jugend, und im September 1935 ließ sie sich taufen und in die Yarrow M.B. Gemeinde aufnehmen. Sie diente in der Küche und in der Sonntagsschule, las viel Gottes Wort und hatte stets eine positive Einstellung.

Am 7. Dezember mußte sie wegen starkem Nasebluten ins Krankenhaus gebracht werde, wo sie am 15. Dezember 1991 friedlich entschlief. Ihr Mann ging ihr am 22. Mai 1991 voran.

Sie hinterläßt: drei Söhne: John und Helen, Walter, und Ken und Debbie; und sechs Enkel.

Die Begräbnisfeier fand am 18. Dezember 1991 in der Clearbrook M.B. Gemeinde statt. Pastor Jacob Pauls eröffnete die Feier mit Gebet und Lesen einiger Schriftworte aus Matthäus 11,28-30. Pastor John E. Klassen brachte die Botschaft nach 1.Korinther 15,57. Enkelin Cheryl las das Lebensverzeichnis, und Carol Wolfe sang ein Solo. Auch die Versammlung sang einige Lieder.

Zum Gedächtnismahl nach der Beerdigung waren alle eingeladen.• *(Agnes Matties,* Korr.)



Jacob Paul Jantzen †

(Winnipeg, Manitoba)

Am 26. Februar ging Jacob (Jack) Jantzen im Victoria Hospital sanft heim zu seinem Herrn.

Er wurde 1911 in Arkadak, Südrußland als ältestes Kind von Paul und Maria Jantzen geboren. 1926 kam die Familie nach Canada.

Mit neun Jahren nahm er den Herrn als persönlichen Heiland an.

Er wurde später in der Holmfield M.B. Gemeinde getauft, und besuchte die Winkler Bibelschule.

1945 heiratete er Tina Redekopp in der Südend (heute Central) M.B. Gemeinde in Winnipeg.

Nach einem Studium in Chicago erhielt Jack sein Zeugnis als Elektriker. Er hatte mehrere Hobbies, liebte die Musik und sang viele Jahre gern im Gemeindechor. Er war bekannt für seinen Sinn für Humor, seine liebevolle Natur und den regelmäßigen Besuch der Gottesdienste.

Die Gemeinde ist den Angestellten des Victoria Krankenhauses herzlich dankbar für die treue Pflege während der letzten acht Monate seines Lebens.

Er hinterläßt: seine treue und liebende Frau; acht Kinder mit ihren Ehepartnern: Ron und Donna, Irene und Ed Lepp, Marlene und Chris Marson, Carolyn und Arnold Menaar, Ed und Marianne, Dorothy und Robert Schapansky, Jane und David Woelk, und Ken und Carla; 19 Enkelkinder; eine Pflegeenkelin; zwei Brüder und fünf Schwestern.

Vorangegangen im Tode sind ihm ein Bruder, zwei Schwestern, ein Schwager, eine Schwägerin, und ein Pflegeenkel.

Das Begräbnis fand am 2. März in der McIvor Avenue M.B. Gemeinde unter der Leitung von Pastor Allan Labun statt.•

Aganetha Durksen †

(Pincher Creek)

Am 18. November 1991 ging Aganetha Durksen heim zu ihrem Herrn.

Sie wurde 1895 ihren Eltern Peter und Regina Dueck in Sparrau, Rußland geboren. In ihrer Jugend nahm sie den Herrn an, wurde getauft und Mitglied der M.B. Gemeinde.

1926 kamen sie nach Canada, siedelten zuerst in Alberta in Coaldale und 1932 in Pincher Creek an. Dort hatten sie eine Farm und dienten der M.B. Gemeinde. Seit 1986 wohnte sie in der Playfair Lodge in Bassano, Alberta.

Trotzdem sie öffentlich wenig sichtbar war, gab sie sich und was sie hatte dem Dienst als Frau des Predigers frei hin, freute sich am Leben, an Familie und Freunden, der Gärtnerei, und dem Kochen und Backen, und hatte einen guten Sinn für Humor. Auch ihre Gastfreundschaft bleibt in guter Erinnerung.

Die offene Bibel war immer zur Hand, und wurde treu gelesen. Große Teile konnte sie auswendig, und sie sang oft ihre Lieblingslieder. Sie sehnte sich, heim zu ihrem Heiland zu gehen und hoffte, dort alle ihre Familienglieder und Freunde zu treffen.

Ihr vorangegangen sind: ihr Mann, Prediger David Durksen (1977); ein Enkel und eine Enkelin.

Es vermissen sie, alle in Alberta, ihre Kinder: Peter und Helen in Lethbridge, Dave und Helen in Pincher Creek, Abe und Jocelyn in Edmonton, Irma und George Hildebrandt in Skiff, Jake in Edmonton, Ann und Bert Affleck in Rosemary; dreizehn Enkel; achtzehn Urenkel; und ein Ururenkelkind.

Das Begräbnis fand am 22. November in der Pincher Creek M.B. Gemeinde statt. Es dienten Pastor Gary Andres und Prediger Rudy Heidebrecht.

Katherine Regehr †

(Clearbrook, BC)

Katherine Regehr (geb. Siemens) wurde 1902 ihren Eltern Johann und Maria (Born) Siemens, in Herzenberg, Südrußland geboren.

1909 zog die Familie ins Omsk Gebiet in Sibirien. Dort starb ihre Mutter als Katherine zwölf Jahre alt war. Die Familie hatte damals acht Kinder, und nach der Wiederheirat ihres Vaters wurden weitere vier geboren, so daß Katherine viel ihre jüngeren Geschwister warten mußte.

1922 heiratete sie Henry Regehr. 1925 verließen sie Rußland und kamen über Mexiko 1926 mit zwei Söhnchen in Saskatchewan an. Hier wurden ihnen fünf weitere Kinder geboren. Mit ihrem Mann, der in verchiedenen Gemeinde- und Lehrerdiensten stand, zog sie von Ort zu Ort in Saskatchewan, Manitoba und British Columbia.

Sie wird als liebende, fürsorgende Mutter und Freundin, und treue Unterstützerin ihres Mannes durch viele Jahre des Dienstes in Erinnerung gehalten. Ihr unumstößlicher Glaube an Gott und seine Liebe und Fürsorge hat sie durch viele schwere Erfahrungen von Armut, Einsamkeit und Krankheit getragen.

Sie war eine ausgezeichnete Erzählerin, und ihre Kinder und Enkel wurden oft von dem Zauber ihrer Geschichten mitgerissen, wenn sie aus ihrem Lesen oder aus ihrer Kindheit mit Eltern und Großeltern erzählte. Ihre Enkelkinder erinnern sich gern an die Geschichten, immer mit Keksen, bei der Oma. Für Kinder, Enkel, und Urenkel betete sie täglich mit Namen.

Ihr vorangegangen sind: ihr Mann Henry; und Brüder: Hans, und Henry. Es trauern um sie ihre Kinder mit Familien: Albert und Irmgard, John und Mary, Walter und Peggy, Luella und Frank Wall, Henry und Lillian, Magdalene und Bill Harris, Martha und Abe Petkau; 26 Enkel; 45 Urenkel; sechs Schwestern und drei Brüder.

Das Begräbnis fand am 20. Februar in der Clearbrook M.B. Gemeinde in BC statt. Es dienten die Pastoren John Klassen und Jacob Pauls.•

PHILIPPER 1, 6

...ich bin darin guter Zuversicht, daß der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway, Winnipeg, Man. R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook * Scott,
1 Block östlich Osborne St.,
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Bonaventure Travel Inc.

1-161 STAFFORD STREET
WINNIPEG, MAN. R3M 2W9
PHONE: (204) 477-4581

RUTH WIEBE
DARLENE KAILER
TEDDY WIEBE

Eine Geschenk-Annuität

(Gift Annuity)

Eine Annuität ist eine Übereinkunft zwischen Ihnen und der MB Konferenz. Sie geben dem Annuitäts-Fonds ein Geschenk für das Werk des Herrn und erhalten dafür ein geregeltes Einkommen für den Rest Ihres Lebens. Das Annuitäts-Programm der Mennoniten Brüdergemeinden gibt Ihnen ein Einkommen, in einer Weise, die Ihren geistlichen Idealen entspricht und finanziell Gewinn bringt.

Eine Geschenk-Annuität hat einige sehr gute Vorteile:
— Ihre Geldanlage bringt gute Zinsen für Sie lebenslang, je nach Ihrem Alter beim Anfang des Planes;
(z.B.) Alter 70 9.8% Alter 75 10.5%
Alter 80 11.6% Alter 85 13.4%
— Nur ein Teil Ihres Einkommens während Ihrer Lebenserwartung ist steuerpflichtig;
— Ihre angelegten Dollar helfen Gemeinden und Konferenz-Zweigen in Kapitalunternehmungen;
— Je nach Ihrem Alter und nach dem Zins, den Sie suchen, sind Sie vielleicht auch berechtigt zu Steuererlaß-Quittungen von einem Teil Ihrer Geldanlage;
— Doppel-Pläne (Mann und Frau) sind auch zu haben;
— Der übriggebliebene Teil Ihres Kontos zur Zeit Ihres Todes geht direkt an die von Ihnen bestimmte Wohltätigkeitsorganisation.

Um weitere Auskunft oder Besprechung wenden Sie sich bitte an:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Alfred Huebert
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

BESTELLZETTEL

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man. R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00
+ $1.26 GST
$19.26

Alter Leser ❑ Neuer Leser ❑

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch

105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: 942-5359

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat

Taylor McCaffrey Chapman Sigurdson
Barristers & Solicitors
9th Floor - 400 St. Mary Avenue,
Winnipeg, MB. R3C 4K5
Telefon: (204) 949-1312
(204) 988-0366 (direkte Verbindung)

ZOLLFREI

PAKETE NACH RUßLAND
VEGA TEXTILES
1014 Main Street
Winnipeg, Manitoba
Canada R2W 3P7

Gebrauchte und neue Kleidungsstücke unter 25 Kilo - 1 Kilo in die UdSSR - $6.00
($215 (US) = 4000 Rubel)

Eßwarenpakete können von den Vega Katalogen bestellt werden.

Telefon: (204) 582-4744•

Aus aller Welt

Schlaganfall - Auch wenn man alleine ist, kann man sich bei einem Herzschlag oft selber helfen. Wer zehn Sekunden bei Bewußtsein bleiben kann, sollte diese Vorschriften befolgen: Eilig nach Hilfe telefonieren und dabei anfangen zu Husten. Beim Husten immer tief einatmen. Ohne Pause jede ein bis zwei Sekunden Aushusten, bis Hilfe kommt oder das Herz wieder anfängt zu schlagen. Diese Maßnahmen sind wirksam, weil das tiefe Einatmen Sauerstoff in die Lungen zieht, und das Husten das Herz zusammenkrämpft, wodurch das Blut durch den Kreislauf gepumpt wird. (nach *The Southern Medical Journal*)

■

World Relief Canada - WRC ist das jüngste und elfte Mitglied der *Canadian Foodgrains Bank* (CFB), die Getreidespenden entgegennimmt und in Ländern wo Hungersnot herrscht oder droht, verteilt. Eines der elf Glieder ist das MCC, Gründer der CFB. WRC seinerseits besteht aus sechs verschiedenen Gemeinderichtungen und ist eine Abteilung der *Evangelical Fellowship of Canada*. **Al Doerksen** ist der Exekutivdirektor von WRC.

■

Analphabeten - Zum ersten mal seit es notiert wurde, hat die Zahl der Analphabeten in der Welt abgenommen. 1990 waren es 948 Millionen oder 26.6% der Erwachsenen-Bevölkerung, im Vergleich zu 950 Millionen (1985), und zu 38.5% der Erwachsenen-Bevölkerung (1970). Es wird erwartet, daß die Zahl bis zum Jahre 2000 auf 935 Millionen niedergeht (21.8%).

(nach *The Mennonite*)

■

Sprachtraining - Die neue Sprachtrainings-Politik der Bundesregierung für Einwanderer wurde erstmalig im Fünfjahres-Einwanderungsplan im Oktober 1989 vorgestellt. Dabei hat sich die Behörde weitere $200 Millionen für ein Sprachprogramm in Englisch und Französisch bewilligt. Bis 1995 soll der Anteil der neu eingetroffenen erwachsenen Einwanderer, die eine Sprachausbildung benötigen und erhalten, um bis zu 45 Prozent ansteigen (aus *Canadian Scene*)

■

Stasi - Der deutsche Kirchengeschichtler **Gerhard Besier** berichtet, daß etwa 3000 evangelische Gemeindebeamte als Spitzler für die Ostdeutsche Geheimpolizei, genannt *Stasi*, gearbeitet haben. Seit die geheimen Akten ans Tageslicht gekommen sind, sind etwa 150 solche Informanten genannt worden. Einige behaupten, daß sie unter Druck standen. In der früheren UdSSR sollen etwa 90% der Russisch Orthodoxen Leiter für die KGB oder die kommunistische Partei gearbeitet haben. Der Weltkirchenrat und die Konferenz europäischer Kirchen waren von Stasi infiltriert, und es sollen KGB Agenten gewesen sein, die den General-Sekretär des Weltkirchenrats, Emilio Castro im Jahre 1984 an die Leitung gebracht haben.

■

Verleger - Friedrich Hänssler, einer der profiliertesten evangelischen Verleger Deutschlands, ist am 6. März 65 Jahre alt geworden. Das Programm des in Neuhausen bei Stuttgart beheimateten evangelikalen *Hänssler Verlages*, den Friedrich Hänssler 1960 von seinem Vater übernommen hat, umfaßt über 1000 lieferbare Titel. (aus *Der Gärtner*)

■

Behinderte - In Canada haben 38% der Behinderten eine Arbeitsstelle, im Vergleich zu 93% in Deutschland. Bis zum Jahre 1994 werden Firmen in den USA einen "sinnvollen" Versuch vorweisen müssen, daß sie Umbauten und Maßnahmen unternommen haben, die es Behinderten ermöglicht, bei ihnen arbeiten zu können. Es wird erwogen, ob nicht weniger fur die Umbauten ausgegeben werden müßte, als für die Steuern um die Sozialhilfe aufrecht zu erhalten für nichtarbeitende Behinderte.

■

Längstes Bild - Die "längste Zeichnung der Welt" wollen Kinder in einem Freizeitzentrum in der norddeutschen Kleinstadt Grimmen (Mecklenburg-Vorpommern) anfertigen. Das Werk hat bereits die beachtliche Länge von 200 Metern erreicht, dennoch soll bis zum Ende des Schuljahres daran weitergearbeitet werden. Das Bild liegt jeden Mittwoch im Freizeitzentrum aus. Gemalt wird daran auch bei Kinderfesten. Das fertige Bandwurm-Bild wollen die Grimmener Schüler für die Aufnahme ins *Guiness-Buch der Rekorde* anmelden.

(aus *Deutschland Nachrichten*)

■

Temperaturen - Wie kalt wird es in Canada? Laut *Statistics Canada* sank die Temperatur am 3. Februar 1947 in Snag im Yukon auf minus 63 Grad. Das ist die kälteste Temperatur, die je in Canada gemessen wurde. Und der heißeste Tag? Dieser war am 5. Juli 1937, als das Barometer in Yellow Grass und Midale (Saskatchewan) auf 45 Grad Celsius anstieg. (aus *Canadian Scene*)

Unter der Leitung von fünf Amsterdamer Kunsthistorikern nahm 1967 das *Rembrandt Research Project* seine Arbeit auf, die inzwischen die Museumsleute das Fürchten gelehrt hat. Am Anfang unseres Jahrhunderts glaubte man, etwa tausend "Rembrandts auf Nummer Sicher zu haben." Wenn das *Rembrandt Research Project* seine Arbeit abgeschlossen hat, wird man vielleicht noch 250 Arbeiten authentisch nennen. Doch schon jetzt läßt sich absehen, daß das Genie Rembrandt sich nicht stürzen läßt.

(soweit nach *Kanada Kurier*)

Es soll Belege dafür geben, daß der berühmte Maler mennonitische Gottesdienste besucht hat. Ob er selber Mennonit war und ob die Echtheit seines Gemäldes "Der Mennonitenprediger, Anslo, mit Frau" (Photocredits: *Sally Schroeder*) jetzt auch in Frage steht, ist nicht bekannt.•

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Avenue,
Winnipeg, Manitoba R2L 2E5

Seine durchstochenen Hände

Die blutigen Aspekte der Kreuzigung Christi haben mich immer entsetzt. Ich bin mir gewiß, daß diese Hinrichtungsart schauderhaftig ist. Eigentlich schaue ich am liebsten nicht hin.

Vor einigen Jahren, als wir eine Reise durch Südamerika machten, besuchten wir einige sehr prunkvolle Kirchen. Darin standen besondere Ausstellungskästen – Särge mit der Figur des verwundeten Christus. Mir waren diese Abbildungen zuwider. Der Anblick war mir so entsetzlich, daß ich mich bald in Gewalt hatte, nur die güldenen Altäre und die bunten Glasfenstern zu sehen. Ich betrachte nicht gerne meinen leidenden Heiland.

Es schmerzt uns, an die Gewalttaten gegen Christus zu denken. Dabei sind wir uns sicher, daß diese tatsächlich passiert sind. Thomas hat uns den Beweis eingeholt, damit wir den Greuel nie vergessen. Unser milder Heiland tat Thomas und uns einen Gefallen (nach Johannes 20,27):

...."Reiche deinen Finger her
und sieh meine Hände
und reiche deine Hand her
und lege sie in meine Seite...

Thomas konnte diesem peinlichen Beweis nicht ausweichen und rief in Ehrfurcht aus:

Mein Herr und mein Gott!
(Johannes 20,28; Luther 1984)

Einen kleinen Nachgeschmack von Golgatha erdulden wir wenn unsere eigenen Hände schmerzen vor Ermüdung, Frost oder Verletzung. Vor kurzem wurden mir die Hände operiert. Ich war hilflos vor Schmerz und wegen der vernähten Wunden und des Verbandes.

Immer wieder dachte ich an Jesus, wie seine Hände von grausamen Nägeln durchbohrt wurden. Die schrecklichen, langen Nägel wurden durchgeschlagen und hielten seinen Armen und seinen ganzen Gewicht stand. Wie konnte Er diesen Schmerz überhaupt aushalten?

Bisher hatte ich mich gegen die weniger als sterilen Aspekte der Sühne Christi für unsere Sünden verschlossen gehalten. Ich habe sogar oft andere diesen Teil des Erlösungswerks gelehrt, ohne eigentlich die Wunden selber in Acht zu nehmen. Diese "Merkmale" anzufassen, wie Thomas es tat, wäre mir widerlich gewesen.

Die gütigen Hände Christi faßten viele mit Heilung und Liebe an (Lukas 8,40-53). Er schonte sie nicht bei der Holzarbeit und auch sonst nicht im täglichen Leben. Er verachtete auch nicht die Erde, die er selber geschaffen hatte, sondern machte aus Lehm eine Augensalbe. Wahrlich, Jesus tat viele knechtische und wunderbare Dienste.

Wie er seine Hände hielt, wenn er im Gespräch mit Gott, seinem Vater, stand, wissen wir nicht. Aber das Er mit seinen Händen Kinder berührte und sie im Arm hielt ist uns bekannt. Vielleicht warf Er sogar ein lachendes Kind hoch in die Luft und fing es unter gemeinsamem Lachen wieder auf. Er hielt seine Hände aus nach allen die zu Ihm kamen und machte keinen Unterschied zwischen Mann und Frau.

Auf dem Wege nach Golgatha konnten seine Hände nicht länger das Kreuz halten, daß Ihm auferlegt wurde. Er verspürte das Versagen der menschlichen Kraft bevor seine Peiniger Ihn endlich die schändlichen Balken abnahmen und sie Simon von Kyrene anvertauten.

Er protestierte nicht als sie, ohne Ihm vorher Betäubungsmittel zu geben, die langen Nägel durch die Glieder jagten. Dann stellten sie Ihn in der glühenden Hitze der mittaglichen Sonne auf, bis Er mit seinem Leben unsere Sünden gesühnt hatte.

Sogar nach der Auferstehung trug Jesus die Merkmale dieser Qual; sogar sein Auferstehungsleib trug sie als ewiges Beweismittel.

Seine Narben kommen mir anders vor, jetzt wo auch ich schmerzende Hände ertragen habe. So oft ich jetzt stolper, hoffe ich sogar darauf, seine durchbohrten Hände zu ergreifen.

Aber er ist um unsrer Missetat
willen verwundet und um
unsrer Sunde willen zerschlagen.
Die Strafe liegt auf ihm,
auf daß wir Frieden hätten,
und durch seine Wunden
sind wir geheilt.
(Jesaja 53,5; Luther 1984)•

(von *Hilda J. Born*)

Wir wünschen allen Lesern ein frohes und gesegnetes Osterfest!

Mennonitische Rundschau wird 24 mal im Jahr von der **"Board of Faith and Life"** der kanadischen Konferenz der Mennonitischen Brüdergemeinde herausgegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften werden gerne entgegengenommen, jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch;** Gehilfe: **William Schroeder.** Telefon: **(204)669-6575. FAX (c/o MBM/S (204)667-1865.)** Jahresabonnement im voraus zahlbar: Canada und USA - $18.oo; Deutschland: einfache Post - DM 30,-; Luftpost - DM 90,-; zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, - *Mennonitische Rundschau,*** Friedrichstraße 10, 4937 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30; Luftpost nach Südamerika - $36.oo; nach Europa, Asien und Australien - $54.oo. **Anzeigen:** Spalte - Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: ***Mennonitische Rundschau,* c/o Canadian Conference, 3-169 Riverton Ave., Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5**. Second class registration number - 1107. The Christian Press.